UNIVERSITY OF WISCONSIN
LIBRARY

Digitized by Google

JAN 2 3 1961

Digitized by Google

# Volkslieder und Romanzen

der

# Spanier

im Versmalse des Originals verdeutscht

durch

**Emanuel Geibel.**

Berlin.
Verlag von Alexander Duncker,
Königl. Hofbuchhändler.
1843.

Digitized by Google

Digitized by Google

1184960

PQ
2207
E4
F

# Ferdinand Freiligrath

dem Dichter und Ueberſetzer

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Inhalt.

## Lieder.


| | Seite |
|---|---|
| Von dem Roſenbuſch, o Mutter | 3 |
| O wie lieblich iſt das Mädchen | 4 |
| Dereinſt, dereinſt | 5 |
| Tief im Herzen trag' ich Pein | 6 |
| Schäumend floß der Bach | 7 |
| Weh, wie zornig iſt das Mädchen | 9 |
| Horch, im Winde ſäuſeln ſacht | 10 |
| Alle gingen, Herz, zur Ruh | 11 |
| Alſo lieb' ich euch, Geliebte | 12 |
| In dem Garten ſprießt die Roſe | 13 |
| Seltſam iſt Juana's Weiſe | 14 |
| Meine Seel' in Schmerz befangen | 16 |
| Bedeckt mich mit Blumen | 17 |
| Es zankt mit Juanilla | 18 |
| Laßt die Fluren tiefer grünen | 22 |
| Dunkler Lichtglanz, blinder Blick | 24 |
| Ach, ein zwiefach bittres Leiden | 25 |
| Klinge, klinge, mein Pandero | 26 |
| Hirtinn du auf grüner Weide | 27 |
| Wohl mit Seufzern ruf' ich | 29 |


Digitized by Google

Seite

Komm' o Tod von Nacht umgeben . . . . . 31
Wann erſcheint der Morgen . . . . . 32
Haſt einſam mich verlaſſen . . . . . 33
Und ſchläfſt du, mein Mädchen . . . . . 34
Am Ufer des Fluſſes . . . . . 35
Laßt frei mir die Seele . . . . . 37
Wohl aus hartem Felsgeſtein . . . . . 39
Flutenreicher Ebro . . . . . 40
Spaniſche Galeeren . . . . . 42
Das ſchwarzbraune Mädel . . . . . 44
Geh, Geliebter, geh jetzt . . . . . 47
Blaue Augen hat das Mädchen . . . . . 49
Es ſingt der müde Wandrer auf der Reiſe . . . . 50
Von der Meſſe kommt das Mädchen . . . . . 52
Das reizendſte Mädchen . . . . . 54
Hoch, hoch ſind die Berge . . . . . 57
Nelken wind' ich und Jasmin . . . . . 58
Funfzehnjähriges Mädchen . . . . . 59
Wer ſein holdes Lieb verloren . . . . . 61
Mögen alle böſen Zungen . . . . . 62
Unter den Bäumen, unter den Bäumen . . . . . 64
Daß du ſtehſt in Liebesglut . . . . . 65
Wer von Freude nie gewußt . . . . . 66
Mütterchen, ein Ritter . . . . . 67
Es weinte das Mädchen . . . . . 71
Komm, Geliebter, komm gegangen . . . . . 73
Dieſem ſchmucken Ritter, Mutter, . . . . . 75
Lernt, ihr Blumen, lernt von mir . . . . . 77
Warum ſchweigt ihr doch, Herr Ritter . . . . . 79

Digitized by Google

Seite
Wer that deinem Füßlein weh . . . . . 82
Seguidillas . . . . . 84
Zigeunerliedchen . . . . . 89

## Romanzen.

Romanze von Don Triſtan . . . . . 97
Romanze von Lanzarote . . . . . 99
Romanze vom Infanten Rächer . . . . . 101
Romanze vom Grafen Lombardo . . . . . 104
Romanze von Albertos . . . . . 106
Romanze von Roſenblüte . . . . . 108
Romanze vom König Rodrigo . . . . . 110
Romanze von den Infanten von Lara . . . . . 112
Andere Romanze von den Infanten von Lara . . . 117
Romanze von Mudarra . . . . . 120
Romanze von König Pedro dem Grauſamen . . . . 122
Romanze von Don Alonſo dem Getreuen . . . . . 125
Romanze vom König Don Juan . . . . . 127
Romanze von der Stadt Neapel . . . . . 131
Romanze von Don Fararbo . . . . . 132
Romanze von Moriana und Galvan . . . . . 133
Romanze vom Grafen Benalmenique . . . . . 136
Romanze vom Renegaten . . . . . 138
Romanze von der Zerſtörung von Baëza . . . . . 140

Digitized by Google

Seite

Romanze von Donna Beatriz . . . . . 141
Romanze von der Rache des Grafen . . . . . 142
Romanze von der frischen Rose . . . . . 146
Romanze von Espinelo . . . . . 147
Romanze von der Königstochter . . . . . 151
Romanze von Catalina . . . . . 153
Romanze vom Grafen Arnaldos . . . . . 154
Romanze von der Jungfrau am Meeresstrand . . . 156
Romanze vom Herzog von Braganza . . . . . 157
Romanze vom König Don Sebastian . . . . . 161
Romanze von der Einnahme von Alhama . . . . 164
Romanze vom blutigen Strome . . . . . 169
Romanze von Gazul und Zaida . . . . . 172
Andere Romanze von Gazul und Zaida . . . . . 176
Romanze von der betrogenen Infantinn . . . . . 179
Verwünschung . . . . . 180
Romanze vom Grafen Claros . . . . . 181
Romanze vom fremden Ritter . . . . . 183
Bemerkungen . . . . . 185

Digitized by Google

# Lieder.



Digitized by Google

Digitized by Google

## I.

## Del rosal vengo, mi madre.

Von dem Roſenbuſch, o Mutter,
Von den Roſen komm' ich;

An den Ufern jenes Waſſers
Sah ich Roſen ſtehn in Knospen;
Von den Roſen komm' ich.

An den Ufern jenes Fluſſes
Sah ich Roſen ſtehn in Blüthe;
Von den Roſen komm' ich.

Sah die Roſen ſtehn in Blüthe,
Brach mit Seufzen mir die Roſen,
Von dem Roſenbuſch, o Mutter,
Von den Roſen komm' ich.



Digitized by Google

II.

## Mui graciosa es la doncella.

O wie lieblich iſt das Mädchen,
Wie ſo ſchön und voll von Anmuth!

Sag mir an du wackrer Seemann,
Der du lebſt auf deinem Schiffe,
Ob das Schiff und ſeine Segel,
Ob die Sterne wohl ſo ſchön ſind?

Sag mir an du ſtolzer Ritter,
Der du gehſt im blanken Harniſch,
Ob das Roß und ob die Rüſtung,
Ob die Schlachten wohl ſo ſchön ſind?

Sag mir an du Hirtenknabe,
Der du deine Heerde weideſt,
Ob die Lämmer, ob die Matten,
Ob die Berge wohl ſo ſchön ſind?

Digitized by Google

## III.

## Alguna vez.

Dereinſt, dereinſt
Gedanke mein
Wirſt ruhig ſein.

Läßt Liebesglut
Dich ſtill nicht werden:
In kühler Erden
Da ſchläfſt du gut;
Dort ohne Liebe
Und ohne Pein
Wirſt ruhig ſein.

Was du im Leben
Nicht haſt gefunden,
Wenn es entſchwunden
Wird dir's gegeben.
Dann ohne Wunden
Und ohne Pein
Wirſt ruhig ſein.

Digitized by Google

## IV.

## De dentro tengo mi mal.

---

Tief im Herzen trag' ich Pein,
Muß nach außen ſtille ſein.

Den geliebten Schmerz verhehle
Tief ich vor der Welt Geſicht;
Und es fühlt ihn nur die Seele,
Denn der Leib verdient ihn nicht.
Wie der Funke frei und licht
Sich verbirgt im Kieſelſtein,
Trag' ich innen tief die Pein.

---

Digitized by Google

## V.

## Bullicioso era el arroyuelo.

Schäumend floß der Bach und ſpritzte
Mich mit ſeiner Flut;
Seid nicht bange, liebe Mutter,
Daß er's wieder thut.

Leiſe rann der Bach im Fliehn,
Der Verräther, wie im Traume,
Unter Blumen, unterm Schaume,
Daß er faſt lebendig ſchien;
Ueberſchreiten wollt' ich ihn,
Da beſpritzte mich die Flut;
Seid nicht bange, liebe Mutter,
Daß er's wieder thut

Wo er zwiſchen Kieſeln ſprang,
Macht' er tauſend Fäll' und Kreiſe,
Recht, als wollt' er leiſe, leiſe
Schmeicheln mir mit ſeinem Klang.
Und ich glaubt' ihm was er ſang,
Da beſpritzte mich die Flut;
Seid nicht bange, liebe Mutter,
Daß er's wieder thut.

Digitized by Google

Meine Schürze fein und weiß
Hat er ganz und gar benetzet,
Und sich lachend drob ergetzet
Mit den Blumen dort im Kreis.
Künftig bleib' ich heim; ich weiß,
Er bespritzt mich mit der Flut;
Seid nicht bange, liebe Mutter,
Daß er's wieder thut.

Digitized by Google

## VI.

## Sañosa esta la niña.

---

Weh, wie zornig iſt das Mädchen,
Wer mag mit ihr reden, wer?

Im Gebürge geht das Mädchen
Ihrer Heerde hinterher,
Iſt ſo ſchön, als wie die Blumen,
Iſt ſo zornig, wie das Meer.

Weh, wie zornig iſt das Mädchen,
Wer mag mit ihr reden, wer?

---



Digitized by Google

## VII.

## Con el viento murmuran.

Horch, im Winde säuseln sacht
Mutter, die Blätter,
Und bei dem Rauschen entschlaf' ich
Unter den Schatten.

Sanft hauchen die Winde,
Sie weben und schwanken,
Und schaukeln gelinde
Das Schiff der Gedanken,
Bis Frieden ich finde.
Dann glaub' ich den blauen,
Den glänzenden Himmel
Geöffnet zu schauen;
Und bei dem Rauschen entschlaf' ich
Unter den Schatten.

Erwach' ich, so stehen
Viel Blumen im Raum,
Und all' meiner Wehen
Gedenk' ich dann kaum;
Sie schwinden im Traum,
Vergehen, verschweben
Im Säuseln der Blätter,
Und schön ist das Leben —
Und bei dem Rauschen entschlaf' ich
Unter den Schatten.

Digitized by Google

## VIII.

## Todos duermen corazon.

---

Alle gingen, Herz, zur Ruh,
Alle ſchlafen, nur nicht du.

Denn der hoffnungsloſe Kummer
Scheucht von deinem Bett den Schlummer,
Und dein Sinnen ſchweift in ſtummer
Sorge ſeiner Liebe zu.

---

Digitized by Google

## IX.

## Mis amores tanto os amo.

---

Alſo lieb' ich euch, Geliebte,
Daß mein Herz es nicht mag wagen,
Irgend einen Wunſch zu tragen.

Denn wenn ich zu wünſchen wagte,
Hoffen würd' ich auch zugleich;
Wenn ich nicht zu hoffen zagte,
Weiß ich wohl, erzürnt' ich euch.
Darum ruf ich ganz alleine
Nur dem Tod, daß er erſcheine,
Weil mein Herz es nicht mag wagen,
Einen andern Wunſch zu tragen.

---

Digitized by Google

## X.

## En la huerta nace la rosa.

---

In dem Garten sprießt die Rose,
Dorthin will ich,
Will die Nachtigall belauschen,
Wie sie singet.

An den Ufern jenes Flusses
Pflückt Limonen sich die Jungfrau;
Dorthin will ich,
Will die Nachtigall belauschen,
Wie sie singet.

Pflückt Limonen sich die Jungfrau,
Ihrem Freund sie zu bescheeren,
Dorthin will ich,
Will die Nachtigall belauschen,
Wie sie singet.

Ihrem Freund sie zu bescheeren
Mit dem Sommerhut von Seide;
Dorthin will ich,
Will die Nachtigall belauschen,
Wie sie singet.

---

Digitized by Google

## XI.

## Estraño humor tiene Juana.

---

Seltſam iſt Juanas Weiſe,
Wenn ich ſteh in Traurigkeit,
Wenn ich ſeufz' und ſage: heut,
»Morgen« ſpricht ſie leiſe.

Trüb' iſt ſie, wenn ich mich freue,
Luſtig ſingt ſie, wenn ich weine,
Sag' ich, daß ſie hold mir ſcheine,
Spricht ſie, daß ſie ſtets mich ſcheue.
Solcher Grauſamkeit Beweiſe
Brechen mir das Herz in Leid —
Wenn ich ſeufz' und ſage: heut,
»Morgen« ſpricht ſie leiſe.

Heb' ich meine Augenlieder,
Weiß ſie ſtets den Blick zu ſenken,
Um ihn gleich emporzulenken,
Schlag ich auch den meinen nieder.
Wenn ich ſie als Heil'ge preiſe,
Nennt ſie: Dämon mich im Streit —
Wenn ich ſeufz' und ſage: heut,
»Morgen« ſpricht ſie leiſe.

Digitized by Google

Sieglos heiß' ich auf der Stelle,
Rühm ich meinen Sieg beſcheiden;
Hoff' ich auf des Himmels Freuden,
Prophezeit ſie mir die Hölle.
Ja, ſo iſt ihr Herz von Eiſe,
Säh ſie ſterben mich vor Leid,
Hörte mich noch ſeufzen: heut,
»Morgen« ſprächſie leiſe.

Digitized by Google

## XII.

## Mi alma mala se para.

---

Meine Seel' in Schmerz befangen
Muß im Zwiſt noch untergehn,
Wenn ſich ſo entgegenſtehn
Schamerröthen auf den Wangen
Und im Herzen das Verlangen.

Liebe treibt mich, daß ich's ſage,
Scham hält mich zurück am Kleide,
Liebe treibt mich, daß ich wage,
Scham will, daß ich ſchweig' und leide;
So daß wenn dies enge Bangen
Keck nicht endet ein Entſchluß,
Rettungslos mich tödten muß
Schamerröthen auf den Wangen
Und im Herzen das Verlangen.

---

Digitized by Google

## XIII.

## Cubridme de flores.

Bedeckt mich mit Blumen,
Ich sterbe vor Liebe.

Daß die Luft mit leisem Wehen
Nicht den süßen Duft entführe,
Bedeckt mich!

Ist ja alles doch dasselbe
Liebesodem oder Düfte
Von Blumen.

Von Jasmin und weißen Liljen
Sollt ihr hier mein Grab bereiten,
Ich sterbe.

Und befragt ihr mich: Woran?
Sag' ich: Unter süßen Qualen
Vor Liebe.

Digitized by Google

## XIV.

## Riñó con Juanilla.

Es zankt mit Juanilla
Ihre Schweſter Miguela,
Und ſaget ihr Worte,
Die ſchwer ſie betrüben:

»Im Kinderrock geſtern
Noch gingeſt du, Kleine,
Heut gehſt du geputzter
Als andere Mädchen;
Du freuſt dich an Seufzern,
Singſt immer nur Klagen,
Stehſt auf mit dem Frühroth,
Und legſt dich beim Hahnruf.
Und gar bei der Arbeit
Woran magſt du denken,
Denn ſtarrend aufs Muſter
Verwirrſt du die Stiche;
Auch ſagt man, du macheſt
Verliebte Geberden.
Wart'! Wüßt' es die Mutter,
Das gäbe was Schönes;

Digitized by Google

Sie ſchlöſſe die Fenſter
Die Thüren mit Riegeln,
Und nimmer erlaubte
Sie mehr, daß wir tanzten;
Sie ließe die Muhme
Zur Kirch' uns begleiten,
Daß mit den Geſpielen
Wir nimmermehr ſchwatzten;
Und gäb' es ein Volksfeſt,
Sie riefe die Wärtrinn.
Die müßte dann achten
Auf unſere Blicke,
Und ſehn, wer zum Fenſter
Die Augen erhöbe,
Und wer von uns beiden
Den Kopf nach ihm drehte.
Für deine Gelüſte
Hätt' ich dann zu leiden,
Und es büßte die Unſchuld,
Was die Schlimmen begangen.«

»»Ach, Schweſter Miguela
Wie falſch du vermutheſt!
Du ſinnſt auf mein Leiden,
Doch räthſt du es nimmer.
Den Pedro de Juan,
Der nun ins Gebirg ging,
Wohl hatt' ich ihn gerne,

Digitized by Google

Und neigte mich zu ihm,
Doch da er sich jetzt mir
Veränderlich zeiget,
So denk' ich nicht länger
Der falschen Versichrung.
Falsch nenn' ich mit Recht sie,
Denn wer der Geliebten
Freiwillig davongeht,
Ist werth nicht der Liebe.« «

Und scherzend versetzte
Miguela der Schwester:
»Drum flehe zum Himmel,
Daß Pedro nicht heimkehrt.
Wo Lieb' in dem Herzen
So theuer erkauft ist,
Da ruht sie nicht eher,
Als bis auch das Herz ruht.
Mit den wachsenden Jahren
Würde wachsen dein Kummer,
Und willst du's nicht glauben,
So höre dies Liedchen:
Liebst du schon in Kinderschuh'n:
Bist du groß, was willst du thun?

Hast du dich der Lieb' ergeben
Schon so jung: in Jahr und Wochen
Wirst ihr wen'ger widerstreben,

Digitized by Google

Als dein eig'nes Herz versprochen.
Wenn so früh schon Herz und Leben
Unter ihrem Scepter ruhn:
Bist du groß, was willst du thun?

Hat dich Liebe schon beseelet,
Da du kaum gelernt zu gehen:
Wirst in Qual und Trauer stehen,
Wenn dir einst ein Liebster fehlet.
Und so magst du selber sehen,
Was du wirst erwachsen thun,
Liebst du schon in Kinderschuh'n.«

---

Digitized by Google

## XV.

## Fertiliza tu vega.

---

Laß die Fluren tiefer grünen
Glücklicher Tormes,
Denn mein Liebchen nahet
Blumen zu pflücken,

Zwiſchen grünen Auen,
Und dem Blütenwalde
Mögen Lilj' und Nelke
Deine Felder zieren,
Und mit bunten Farben
Sie ſticken zum Teppich,
Denn mein Liebchen nahet,
Blumen zu pflücken.

Und das Frühroth ſtreue
Perlen aus der Höhe,
Daß den weichen Raſen
Sie funkelnd verbrämen,
Und die Sonne hemme
Neidiſch ihren Wagen,
Denn mein Liebchen nahet
Blumen zu pflücken.

Digitized by Google

Und wonniglich gaukle
Die Luft mit den Halmen,
Und im grünen Laube
Mögen Nachtigallen
Mit den süßen Stimmen
Den Morgen begrüßen,
Denn mein Liebchen nahet,
Blumen zu pflücken.

---

Digitized by Google

## XVI.

### Vista ciega, luz oscura.

Dunkler Lichtglanz, blinder Blick,
Todtes Leben, Luſt voll Plage,
Glück erfüllt von Mißgeſchick,
Trübes Lachen, frohe Klage,
Süße Galle, holde Pein,
Fried' und Krieg in Einem Herzen,
Das kannſt, Liebe, du nur ſein
Mit der Luſt erkauft durch Schmerzen.

Digitized by Google

## XVII.

## Con dos cuidados guerreo.

---

Ach, ein zwiefach bittres Leiden
Ueberwältigt hat es mich;
Eines, wenn ich dich muß meiden,
Und das andre, seh' ich dich.

Seh' ich dich, vor Liebe sterb' ich,
Rettungslos muß ich vergehn;
Meid' ich dich, o so verderb' ich
Vor Verlangen, dich zu sehn.
Jenes schafft mir tausend Leiden,
Dieses schafft mir tausend Weh'n;
Weil's mich schmerzet dich zu seh'n,
Und mich tödtet, dich zu meiden.

---



Digitized by Google

## XVIII.

## Tango vos el mi pandero.

Klinge, klinge, mein Pandero,
Doch an andres denkt mein Herz.

Wenn du, muntres Ding, verſtändeſt
Meine Qual und ſie empfändeſt,
Jeder Ton, den du entſendeſt,
Würde klagen meinen Schmerz.

Bei des Tanzes Drehn und Reigen
Schlag' ich wild den Takt zum Reigen,
Daß nur die Gedanken ſchweigen,
Die mich mahnen an den Schmerz.

Ach, ihr Herrn, dann will im Schwingen
Oftmals mir die Bruſt zerſpringen,
Und zum Angſtſchrei wird mein Singen,
Denn an andres denkt mein Herz.

Digitized by Google

## XIX.

## Zagaleja de lo verde.

Hirtinn du auf grüner Weide
Mit dem Blick voll Huld und Zier,
Du mein Herzchen, Gott mit dir
Wenn ich nun von hinnen scheide.

Ich muß fort mit meiner Heerde,
Hirtinn, muß von diesen Auen,
Wirst mich nie auf grüner Erde
Mehr in Blumen ruhend schauen.
Abschied nehmen muß ich heut
Von den alten Freuden allen,
Citherklang und Flötenschallen
Wandeln sich in Traurigkeit.

Am Gebürg beschneit und finster
Muß ich Tisch und Bett nun finden,
Muß von Farrenkraut und Ginster
Dort mein Feuer mir entzünden.
Mit dem Zweig deck' ich mich zu
Von dem wilden Brombeerstrauche
Und die Nacht im kühlen Hauche
Wein' ich ohne Rast und Ruh.



Digitized by Google

Wird der Frost mir gar zu bitter,
Wandl ich langsam auf und nieder,
Und dem Monde sing' ich Lieder
Meinen Hirtenstab als Cither.
So verwacht die Zeit sich dann
Durch ein Selbstgespräch bethöret,
Das allein der Himmel höret
Und die Vögel in dem Tann.

Digitized by Google

## XX.

## Llamo con suspiros.

---

Wohl mit Seufzern ruf' ich
Mein verlornes Glück,
Aber die Galeeren
Rudern davon.

Wie das Meer, o Mutter,
Vor den Rudern bricht,
Scheiden die Galeeren,
Scheidet all' mein Glück.
Ach, und wie ich rufe
Fliehn sie doppelt schnell,
Wer auch mag sie halten,
Wenn der Wind sie treibt?
Flügelt sie doch selber
Meiner Seufzer-Hauch,
Die ich doch nur sende
Sie zurückzuziehn.
Ach, ihr Fliehn, ihr Bleiben,
Alles ist nur Zwang,
Und es schmerzt das Scheiden,
Und das Bleiben schmerzt.

Digitized by Google

Wohl mit Seufzern ruf' ich
Mein verlornes Glück,
Aber die Galeeren
Rudern davon.

Wer mag anvertrauen
Häufern, die entflieh'n,
Eine treue Liebe,
Die ſo feſt beſteht?
Wenn ſo leicht ſie fliegen,
Sprecht, wo ruhn ſie aus?
Denn wer alſo eilet,
Strauchelt gar zu leicht.
Die kryſtall'nen Wogen
Trifft der Ruderſchlag,
Und bei jedem Schlage
Aendert ſich das Meer.
Ach, das Meer iſt treulos,
Treulos iſt der Wind;
Einzig meine Seufzer
Bleiben ewig gleich.

Wohl mit Seufzern ruf' ich
Mein verlor'nes Glück,
Aber die Galeeren
Rudern davon.

Digitized by Google

## XXI.

## Ven muerte tan escondida.

Komm o Tod von Nacht umgeben,
Leiſe komm zu mir gegangen,
Daß die Luſt, dich zu umfangen
Nicht zurück mich ruf' in's Leben.

Komm ſo wie der Blitz uns rühret,
Den der Donner nicht verkündet,
Bis er plötzlich ſich entzündet,
Und den Schlag gedoppelt führet.
Alſo ſeiſt du mir gegeben
Plötzlich ſtillend mein Verlangen,
Daß die Luſt dich zu umfangen
Nicht zurück mich ruf' in's Leben.

Digitized by Google

## XXII.

## Quien viese aquel dia.

Wann erſcheint der Morgen
Wann denn, wann denn, wann denn!
Der mein Leben löſet
Aus dieſen Banden.

Ihr Augen vom Leide
So trübe, ſo trübe!
Saht nur Qual für Liebe,
Saht nicht Eine Freude;
Saht nur Wund' auf Wunde,
Schmerz auf Schmerz mir geben,
Und im langen Leben
Keine frohe Stunde.
Wenn es endlich doch
Endlich doch geſchähe,
Daß ich ſäh die Stunde,
Wo ich nimmer ſähe!

Digitized by Google

## XXIII.

## Sola me dejaste.

Haſt einſam mich verlaſſen
In dieſer Oede,
Du ſchlimmer, ſchlimmer Gallizier!

Ich folg', ich folge dir immer,
Weiß kaum, wohin ich gehe,
Wohl Antwort giebt mir die Höhe,
Doch du antworteſt mir nimmer.
Jung, einſam und voll Wehe
Wein' ich mich blind vor Schmerzen —
Du kannſt indeſſen ſcherzen.

In dieſer fremden Oede
Umſonſt mein Weinen und Sehnen!
»Gallizier — und ſchnöde«
Wie konnt' ich's anders wähnen.
Ihr Augen voll von Thränen,
Du Buſen voll von Flammen,
Wann werdet ihr ruhn mitſammen!



Digitized by Google

## XXIV.

## Si dormis doncella.

Und ſchläfſt du mein Mädchen,
Auf, öffne du mir,
Denn die Stund' iſt gekommen,
Da wir wandern von hier.

Und biſt ohne Sohlen,
Leg' keine dir an,
Durch reißende Waſſer
Geht unſere Bahn.

Durch die tief tiefen Waſſer
Des Guadalquivir;
Denn die Stund' iſt gekommen,
Da wir wandern von hier.

Digitized by Google

## XXV.

## Ribericas del rio.

---

Am Ufer des Fluſſes,
Des Manzanares,
Spült Linnen das Mädchen,
Und trocknet's im Winde.

Und taucht ſie das Linnen
In's Waſſer hinein,
Da halten mit Rinnen
Die Fluthen ſchon ein;
Und der Stein, drauf ſie's windet,
Fängt hell an zu glühn,
Und das Ufer wird grün
Am Manzanares,
Wo das Mädchen Linnen ſpült,
Und trocknet im Winde.

Wo ſie tritt in die Welle
Mit dem ſchneeigen Fuß,
Da ſcheint auf der Stelle
Kryſtallen der Fluß,
Perlmutter die Roſen,
Wo die Tücher ſie ſpannt,

Digitized by Google

Und ein Garten das Land
Am Manzanares,
Wo das Mädchen Linnen ſpült,
Und trocknet im Winde.

Die Winde, die lauen,
Verhalten den Hauch,
Und der Himmel ruht auch
Ihr Antlitz zu ſchauen.
Und es ſpiegeln die Waſſer
So klar und ſo mild
Das reizende Bild
Im Manzanares,
Wie das Mädchen Linnen ſpült,
Und trocknet im Winde.

Digitized by Google

## XXVI.

## Deje el alma que es libre.

---

Laßt frei mir die Seele
Geſtrenger Herr Richter,
Laßt frei mir die Seel',
Und behaltet den Leib.

Laßt immer die Augen
Durch's Gitter mich werfen,
Dem Leib, dem gefang'nen,
Als Zeugen zu dienen;
Mit Blicken zu reden
Wer wehret es mir?

Laßt frei mir die Seele
Geſtrenger Herr Richter,
Laßt frei mir die Seel'
Und behaltet den Leib.

Die Seele nicht feſſelt,
Wer feſſelt den Körper;
Der Sehnſucht alleine
Ergiebt ſich die Seele
Und Lieb' iſt mein Wächter
Im Kerker ſogar.

Digitized by Google

Laßt frei mir die Seele
Geſtrenger Herr Richter,
Laßt frei mir die Seel'
Und behaltet den Leib.

Digitized by Google

## XXVII.

## De piedra pueden decir.

Wohl aus hartem Felsgeſtein
Sind geſchaffen unſre Herzen,
Meins, weil's aushält ſo viel Schmerzen,
Deins, weil's kalt bei meiner Pein.

Denn, wenn ſie von Stein nicht wären
Wären längſt geſtorben wir,
Du aus Mitleid ſchon mit mir,
Ich vor Qual und vor Begehren.
Doch hartnäckig bei uns Zwei'n
Bleibt das Leben in den Herzen,
Mein's erduldend tauſend Schmerzen,
Deines kalt bei meiner Pein.

Digitized by Google

## XXVIII.

## Ebro caudaloso.

---

Flutenreicher Ebro,
Blühendes Ufer
All' ihr grünen Matten,
Schatten des Waldes,
Fraget die Geliebte,
Die unter euch ruhet,
Ob in ihrem Glücke
Sie meiner gedenket.

Und ihr thau'gen Perlen,
Die ihr in Frühroth
Den grünenden Rasen
Bunt mit Farben sticket,
Fraget die Geliebte
Wenn sie Kühlung athmet,
Ob in ihrem Glücke
Sie meiner gedenket.

Ihr laubigen Pappeln
Schimmernde Pfade,
Wo leichten Fußes
Mein Mädchen wandelt,

Digitized by Google

Wenn sie euch begegnet
Fraget sie, fragt sie,
Ob in ihrem Glücke
Sie meiner gedenket.

Ihr schwärmenden Vögel,
Die den Sonnenaufgang
Singend ihr begrüßet
Mit Flötenstimmen,
Fraget die Geliebte,
Dieses Ufers Blume,
Ob in ihrem Glücke
Sie meiner gedenket.

Digitized by Google

## XXIX.

## Galeritas de España.

---

Spaniſche Galeeren
Ziehet ein die Ruder,
Daß ſich ausruhn möge
Mein geliebter Sklave.

O ihr ſchmucken Schifflein,
Die im ſtolzen Meere
Ihr die Wogen aufregt
Und mein Leid im Herzen;
Da der Wind jetzt wehet,
Fahret ohne Ruder,
Daß ſich ausruhn möge
Mein geliebter Sklave.

In den kalten Fluthen
Zündet ihr mein Feuer,
Denn der Liebe Flammen
Brennen ſelbſt im Eiſe.
O zertheilt die Wellen
Mit dem Winde fliegend,
Daß ſich ausruhn möge
Mein geliebter Sklave.

Digitized by Google

Wollte Gott, ihr läget
Zwiſchen ſichern Felſen,
Irgend eine Durchfahrt
Vor dem Feind zu ſchirmen,
Und ihr bliebet dorten
Ohne Schlacht und Treffen,
Daß ſich ausruhn möge
Mein geliebter Sklave.

Wollte Gott, ſie ließen
Euch den Winter liegen
Auf dem klaren Spiegel
Eines ſtillen Golfes,
Und mit leckem Schiffe
Kehrtet ihr zum Hafen,
Daß ſich ausruhn möge
Mein geliebter Sklave.

Digitized by Google

## XXX.

## La niña morena.

Das ſchwarzbraune Mädel
Wohl ging es zum Brunnen,
Verlor aus den Ohren
Die goldenen Ringe,
Und Strafe verdient es.

Es gab mir mein Liebſter,
Bevor er davonging,
Ohrringe von Golde,
Heut ſind es drei Monden.
Das waren zwei Schlöſſer,
Damit ich nicht hörte
Verliebtes Geplauder,
Das andre mir ſagten.
Was wird er nun ſagen,
Wenn morgen er heimkehrt!
Wird ſagen: die Weiber
Sind alle ſich gleich.

Wird ſagen: ich wollte
Nicht ſchließende Schlöſſer,

Digitized by Google

Nachſchlüſſel nur wollt' ich
Und wankende Pförtlein;
Es ſprachen mich alle,
Die gingen und kamen,
Wird ſagen, wir Weiber
Sind all' uns gleich.

Wird ſagen, mich freu' es,
Daß nimmer er komme
Des Sonntags zur Meſſe,
Des Montags zum Markte,
Und daß meine Liebe
Ihn tauſendfach täuſche,
Wird ſagen, wir Weiber
Sind all' uns gleich.

Wird ſagen: du Falſche,
Nur loſe mit Nadeln
Anſteckſt du die Liebe,
Die tief mir das Herz füllt;
Doch ſagt er mir ſolches,
So ſprech ich, er lüge,
So ſprech ich: wir Weiber
Sind nimmer uns gleich.

So ſprech ich, mir dünke
Sein ſaftgrüner Pelzrock

Digitized by Google

Weit schöner, als Goldstoff,
Wie Grafen ihn tragen;
Und die Liebe zu ihm sei
Die erste und letzte,
So sprech ich: wir Weiber
Sind nimmer uns gleich.

So sprech ich: die Jahre,
Die alles verwandeln,
Sie sollen mir zeugen,
Daß wahr ich geredet.
O Licht meiner Augen
Verlaß mich mit Schanden,
Wenn jemals ich falsch bin
Wie andere Weiber.

---

Digitized by Google

## XXXI.

## Vete amor y vete.

Geh, Geliebter, geh jetzt,
Sieh, der Morgen dämmert.

Leute gehn ſchon durch die Gaſſe,
Und der Markt wird ſo belebt,
Daß der Morgen wohl, der blaſſe,
Schon die weißen Flügel hebt.
Und vor unſern Nachbarn bin ich
Bange daß du Anſtoß giebſt,
Denn ſie wiſſen nicht, wie innig
Ich dich lieb' und du mich liebſt.

Drum Geliebter, geh jetzt,
Sieh, der Morgen dämmert.

Wenn die Sonn' am Himmel ſcheinend
Scheucht vom Feld die Perlen klar,
Muß auch ich die Perle weinend
Laſſen, die mein Reichthum war.
Was als Tag den Andern funkelt,
Meinen Augen däucht es Nacht,
Da die Trennung bang mir dunkelt,
Wenn das Morgenroth erwacht.

Digitized by Google

Geh, Geliebter, geh jetzt,
Sieh, der Morgen dämmert.

Willst du feste Wurzel fassen,
Liebster, hier an meiner Brust,
Ohne daß der Neider Hassen
Stürmisch uns verstört die Lust;
Willst du, daß zu tausend Malen
Ich wie heut dich sehen mag,
Und dir stets auf Sicht bezahlen
Unsrer Liebe Schuldbetrag:

Geh, Geliebter, geh jetzt,
Sieh, der Morgen dämmert.

Fliehe denn aus meinen Armen,
Denn versäumest du die Zeit,
Möchten für ein kurz Erwarmen
Wir ertauschen langes Leid.
Ist in Fegefeuersqualen
Doch ein Tag schon auszustehn,
Wenn die Hoffnung fern in Stralen
Läßt des Himmels Glorie sehn.

Drum, Geliebter, geh jetzt,
Sieh, der Morgen dämmert.

---

Digitized by Google

## XXXII.

## Ojos garzos ha la niña.

Blaue Augen hat das Mädchen,
Wer verliebte ſich nicht drein!

Sind ſo reizend zum Entzücken,
Daß ſie jedes Herz beſtricken,
Wiſſen doch ſo ſtolz zu blicken,
Daß ſie ſchaffen eitel Pein;

Machen Ruh und Wohlbefinden,
Sinnen und Erinnrung ſchwinden,
Wiſſen ſtets zu überwinden
Mit dem ſpielend ſüßen Schein;

Mit dem ſpielend ſüßen Scheine
Feſſeln ſie die Treu alleine,
Schaffen, daß in Kummer weine,
Wer da fröhlich pflag zu ſein.

Keiner, der geſchaut ihr Prangen,
Iſt noch ihrem Netz entgangen,
Alle Welt begehrt zu hangen
Tag und Nacht an ihrem Schein.

Blaue Augen hat das Mädchen,
Wer verliebte ſich nicht drein!



Digitized by Google

## XXXIII.

## Cantar suele el cuidoso caminante.

---

Es ſingt der müde Wandrer auf der Reiſe,
Der Schiffer ſinget, wenn die Wogen dröhnen,
Der arme Fröhner ſucht auf gleiche Weiſe
Bei ſchweren Mühn Erleichtrung in den Tönen,
Es ſingt der Liebende ſein Unglück leiſe
Mit Trauerliedern der geliebten Schönen,
Nur ich, ihr fern verzehrt vom Liebesbrande
Wie ſoll ich ſingen hier im fremden Lande!

Es grüßen, ſteigt empor der Glanz der Sonnen,
Die Vögel ihn mit ſanften Melodieen,
Doch mir verbannt von meines Lichtes Bronnen
Wann wird auch mir empor ein Morgen ziehen!
Iſt mir das Leben ganz aus Leid geſponnen,
Wie kann ich ſchaffen ſüße Harmonieen,
Und bin ich fern von ihr in Gram und Schande,
Wie ſoll ich ſingen hier im fremden Lande!

Die ſchärfſte Pein und Bitterkeit der Plagen,
Die größte Qual, die Liebe weiß zu ſchicken,
Sie ſpürt doch gleich ein ſchmerzliches Behagen,
Läßt die geliebte Schöne ſich erblicken;

Digitized by Google

Doch fern dem holden Urquell meiner Klagen
Wie soll ich dieser Flammen Brunst ersticken;
Einsam, gebeugt, betrübt, geschnürt in Bande
Wie soll ich singen hier im fremden Lande!

Vom Schwane weiß man, daß er mit Gesange
Das Ende feire, naht heran sein Sterben,
Und todesahnend mit dem süßen Klange
Den Schmerz versöhne, den unendlich herben;
Ich — dem das Herz vor Sehnsucht schmilzt schon lange —
Ich fühl's, ich könnte gleichen Tod erwerben;
Doch hartes Loos! — Auch an des Grabes Rande
Kann ich nicht singen hier im fremden Lande.

---



Digitized by Google

## XXXIV.

## De velar viene la niña.

---

Von der Meſſe kommt das Mädchen;
Von der Meſſe kam ſie.

»Sag doch an, mein frommer Bruder,
(Sei dein Weg von Gott geſegnet)
Iſt die Eine, die ich meine,
Iſt ſie dir nicht hier begegnet?«
Von der Meſſe kam ſie.

Auf mein Wort, mein edler Ritter,
Daß ich euch die Wahrheit ſage;
Sah ſie hier vorübergehen
Wohl drei Stunden noch vor Tage.
Von der Meſſe kam ſie.

Und ſie weint' aus ihren Augen,
Und ſie ſprach mit ihrem Munde:
Wehe, wehe dem Geliebten,
Der ſein Wort nicht hielt zur Stunde;
Von der Meſſe kam ſie.

Digitized by Google

Fluch dem treuvergeſſnen Manne,
Aber Fluch und Fluch aufs Neue,
Wenn ſein Wort er brach der Dame,
Der er doppelt ſchuldet Treue.
Von der Meſſe kam ſie.

Fluch dem Weib' auch, das den Männern
Jeden Glauben nicht entzogen,
Denn vom Treuſten, der ihr dienet,
Bleibt ſie doch zuletzt betrogen.
Von der Meſſe kam ſie.

Digitized by Google

## XXXV.

## La mas bella niña.

---

Das reizendſte Mädchen
In unſerem Dorf
Heut' einſam und Wittwe
Und geſtern noch Braut,
Sie ſieht den Geliebten
Fortziehn in den Krieg,
Und redet zur Mutter,
Und klaget ihr Leid:

O laſſet mich weinen
Ihr Ufer des Meers!

O Mutter, was gabt ihr
So frühe mir ſchon
So kurzes Gefallen,
So langen Verluſt?
Gabt ihm mich gefangen,
Der heut mich verläßt,
Und mit ſich die Schlüſſel
Meiner Freiheit entführt?

O laſſet mich weinen
Ihr Ufer des Meers!

Digitized by Google

In Weinen verwandelt
Den Augen ſich nun
Das ſüße Geſchäfte,
Liebreizend zu ſchaun.
O redet, was ſollen
Sie beſſres auch thun,
Denn er, der mein Fried' iſt,
Er zog in den Krieg.

O laſſet mich weinen
Ihr Ufer des Meers!

Ach Mutter, lieb Mutter
Wer weinte denn nicht,
Und hätt' er von Felſen
Ein Herz in der Bruſt,
Wer klagte nicht, ſäh' er
So raſch und umſonſt
Die friſchgrünen Jahre
Meiner Jugend verblühn.

O laſſet mich weinen
Ihr Ufer des Meers!

Weh, weh euch ihr Nächte,
Denn ferne ſind nun
Die Augen, die meine
Zu wachen gelehrt;

Digitized by Google

Weh, weh euch, wie findet
Ihr einsam mich jetzt,
Denn die Hälfte, die Hälfte
Meines Lagers ist leer.

O lasset mich weinen
Ihr Ufer des Meers!

---

Digitized by Google

## XXXVI.

## La sierra es alta.

Hoch, hoch ſind die Berge,
Und ſteil iſt ihr Pfad;
Die Brunnen ſprühn Waſſer,
Und rieſeln ins Kraut.

O Mutter, o Mutter
Schön Mütterlein du;
Dort, dort in die Berge
Mit den Gipfeln ſo ſtolz
Da ging eines Morgens
Mein ſüßeſter Freund.
Wohl rief ich zurück ihn
Mit Zeichen und Wort,
Wohl winkt' ich mit allen
Fünf Fingern zurück —
Die Brunnen ſprühn Waſſer,
Und rieſeln ins Kraut.



Digitized by Google

## XXXVII.

## Cojo jazmin y clavel.

Nelken wind' ich und Jasmin,
Und es denkt mein Herz an ihn.

Nelken all, ihr flammenrothen,
Die der Morgen mir beschert,
Zu ihm send' ich euch als Boten
Jener Glut, die mich verzehrt,
Und ihr weißen Blüten werth
Sanft mit Düften grüßet ihn,
Sagt ihm, daß ich bleich vor Sehnen,
Daß ich auf ihn harr' in Thränen —
Nelken wind' ich und Jasmin.

Tausend Blumen thauumflossen
Find' ich neu im Thal erwacht,
Alle sind erst heut entsprossen,
Aber hin ist ihre Pracht,
Wenn der nächste Morgen lacht.
Sprich du duftiger Jasmin,
Sprecht ihr flammenrothen Nelken,
Kann so schnell auch Liebe welken? —
Ach, es denkt mein Herz an ihn.

Digitized by Google

## XXXVIII.

## Niña de quince años.

Funfzehnjähriges Mädchen,
Das du Herzen einfängſt,
Was, beim Himmel, treibſt du,
Wirſt du zwanzig alt ſein!

Als ich vom Balkone
Jüngſt die Holde ſchaute,
Nahm ſie mich gefangen,
Blieb in Freiheit ſelber.
Jede Neigung reizt ſie
Jeden Wunſch erregt ſie,
Jedes Herz verſtrickt ſie,
Wenn ihr Haar ſie ſtrählet,
Und mit Seufzern ſprech ich
Leiſe für mich ſelber:
Was, beim Himmel, treibt ſie,
Wird ſie zwanzig alt ſein!

Blickt ſie nur verſtohlen
Einmal mit den Augen:
Schlagen tauſend Herzen,
Glühen tauſend Seelen.

Digitized by Google

Wenn ſie Waſſer holet,
Schleich ich mich zum Brunnen;
Wenn ſie wäſcht, ſo lauſch' ich,
Wo ihr Tuch ſie ausringt,
Und mit Kummer ſprech ich,
Daß ſie's hören möge:
Was, beim Himmel, treibt ſie,
Wird ſie zwanzig alt ſein!

Trocknet ſie ihr Linnen,
Wird es feucht auf's Neue
Von den vielen Thränen,
Die mein Auge ſtrömet;
Ach, wenn ſie ſo jung ſchon
So voll Anmuth wandelt,
Was, beim Himmel, treibt ſie,
Wird ſie zwanzig alt ſein!

Digitized by Google

## XXXIX.

## Quien gentil señora pierde.

Wer ſein holdes Lieb verloren,
Weil er Liebe nicht verſteht,
Beſſer wär' er nie geboren.

Ich verlor ſie dort im Garten,
Da ſie Roſen brach und Blüten,
Hell auf ihren Wangen glühten
Scham und Luſt in holder Zier.
Und von Liebe ſprach ſie mir,
Doch ich größter aller Thoren
Wußte keine Antwort ihr —
Wär' ich nimmermehr geboren.

Ich verlor ſie dort im Garten,
Da ſie ſprach von Liebesplagen,
Denn ich wagte nicht zu ſagen,
Wie ich ganz ihr eigen bin.
In die Blumen ſank ſie hin,
Doch ich größter aller Thoren
Zog auch davon nicht Gewinn —
Wär' ich nimmermehr geboren!

Digitized by Google

## XL.

## Dirá cuanto dijere.

---

Mögen alle böſen Zungen
Immer ſprechen, was beliebt;
Wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
Und ich lieb' und bin geliebt.

Schlimme, ſchlimme Reden flüſtern
Eure Zungen ſchonungslos,
Doch ich weiß es, ſie ſind lüſtern
Nach unſchuld'gem Blute blos.
Nimmer ſoll es mich bekümmern,
Schwatzt ſo viel es euch beliebt;
Wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
Und ich lieb' und bin geliebt.

Zur Verläumdung ſich verſtehet
Nur, wem Lieb' und Gunſt gebrach,
Weil's ihm ſelber elend gehet,
Und ihn niemand nimmt und mag.
Darum denk' ich, daß die Liebe,
Drum ſie ſchmäh'n, mir Ehre giebt;
Wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
Und ich lieb' und bin geliebt.

Digitized by Google

Wenn ich wär' aus Stein und Eisen,
Möchtet ihr darauf bestehn,
Daß ich sollte von mir weisen
Liebesgruß und Liebesflehn.
Doch mein Herzlein ist nun leider
Weich, wie's Gott uns Mädchen giebt,
Wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
Und ich lieb' und bin geliebt.

Digitized by Google

## XLI.

## En la peña, suso la peña.

Unter den Bäumen, unter den Bäumen
Ruht das Mädchen tief in Träumen.

Voll von liebendem Verlangen
Träumt sie von der Liebe golden,
Träumt sie sich zu ihrem Holden,
Träumet, doch nicht schlafbefangen;
Denn ein Mädchen voll Verlangen
Unter den Bäumen
Schlummert nicht bei Liebesträumen.

Ihre Brust wallt in die Höhe
Bei dem süßen Traumgesicht,
Sieht sie was sie träumt auch nicht,
Träumt sie doch was gern sie sähe.
Ach, es ist ein schlimmes Wehe,
Unter den Bäumen
Nie zu sehen was wir träumen.

Traum ist, Liebe, was du schickest,
Wenn du uns entziehst den Schlummer,
Da du uns für ächten Kummer
Mit erlog'ner Lust erquickest
Wenn du Tag's im Durst erstickest
Läßt du Nachts Gelage träumen
Unter den Bäumen.

Digitized by Google

## XLII.

## Ser de amor esa pasion.

Daß du ſtehſt in Liebesglut,
Ines, läßt ſich leicht gewahren,
Denn die Wangen offenbaren,
Was geheim im Herzen ruht.

Stets an Seufzern ſich zu weiden,
Stets zu weinen ſtatt zu ſingen,
Wach die Nächte hinzubringen
Und den ſüßen Schlaf zu meiden;
Das ſind Zeichen jener Glut,
Die dein Antlitz läßt gewahren,
Denn die Wangen offenbaren,
Was geheim im Herzen ruht.

Liebe, Geld und Kummer halt' ich
Für am ſchwerſten zu verhehlen,
Denn auch bei den ſtrengſten Seelen
Drängen ſie ſich vor gewaltig.
Jener unruhvolle Muth
Läßt zu deutlich ſie gewahren,
Und die Wangen offenbaren,
Was geheim im Herzen ruht.

Digitized by Google

## XLIII.

## Quien alegre no se vido.

Wer von Freude nie gewußt,
Fern von Leid iſt deſſen Herz,
Denn nur das iſt ächter Schmerz,
Der beweint des Glücks Verluſt.

Und in Folge dieſes Schluſſes
Müſſen wir uns ſo entſcheiden:
Daß (da Flucht nur des Genuſſes
Uns erfüllt mit wahren Leiden,
Und ein Glück, das nimmer da,
Dir nicht fliehn kann aus dem Herzen)
Sicher iſt vor allen Schmerzen
Wer die Freude niemals ſah.

Digitized by Google

## XLIV.

## Madre, un caballero.

Mütterchen, ein Ritter,
Der zum Feſtſpiel reitet,
Der mit ſicher'm Arme
Keck die Stiere tödtet,
Mehr als viermal ſprengt' er
Jüngſt durch unſre Gaſſe,
Schaut' in meine Augen,
Daß ich wieder ſchaute —

Wahnſinn treff' ihn, Mutter,
Wahnſinn, der ihn tödte.

Ständchen bracht' er Abends,
Mich verliebt zu machen,
Briefe, Bänder, Schleifen,
(Flieg' es mit den Winden)
Folgte mir zur Kirche,
Folgte mir zum Tanze,
Folgte Tag und Nacht mir,
Ohne mich zu laſſen —

Wahnſinn treff' ihn, Mutter,
Wahnſinn, der ihn tödte!

Seine Pagen ließ er
Meine Farben tragen

Digitized by Google

Nach der neuſten Mode,
Die von kurzem Schnitt iſt.
Aber ſolche Dinge
Hätten nie und nimmer
Weder heut noch jemals
Mich in Lieb' entzündet.

Wahnſinn treff' ihn, Mutter,
Wahnſinn, der ihn tödte!

Da er mich ſo hart ſah,
Sucht' er mir zu ſchmeicheln,
Andre Wege ſucht' er
Süßere und ſanft're,
Gab mir ſchöne Ringlein
Prächtig mit Korallen,
Ohrgehäng von Silber,
Feine Schuh und Handſchuh,
Gab mir auch ein Mieder
Mit kryſtall'nen Knöpfen,
Schwarz wohl war's von Farbe,
Weil ſo ſchwarz das Ende.

Wahnſinn treff' ihn, Mutter,
Wahnſinn, der ihn tödte!

Und mein Haß verlor ſich
Bald durch ſeine Güte,
Und ich lernt' ihn lieben,
Liebt' ihn herzlich, Mutter;

Digitized by Google

Aber als ich liebte,
Da vergaß er meiner,
Nun ich um ihn ſterbe,
Mag er mich nicht anſehn.

Wahnſinn treff' ihn, Mutter,
Wahnſinn, der ihn tödte!

Ihn zu rühren dacht' ich,
Doch umſonſt mein Flehen;
Unerweichlich war er
Wie der ſtarrſte Felſen.
Ach und wieder liebt er
Nun ein ſchlankes Mädchen,
Das beim erſten Brieflein
Sich umſonſt ihm hingab.

Wahnſinn treff' ihn, Mutter,
Wahnſinn, der ihn tödte!

Wohl, o Mutter, ſollt' ich
Nicht ſo elend klagen,
Denn ein jeder Frevel
Rächt ſich ſelbſt am Ende.
Doch verflucht die Gabe,
Die ſo böſe Frucht bringt,
Und verflucht der Bube,
Der erſann ſo Schlimmes.

Wahnſinn treff' ihn, Mutter,
Wahnſinn, der ihn tödte!

Digitized by Google

Und beim Stiergefechte
Morgen wohl zu Abend
Treff' ihn nichts als Unheil,
Ihn, an den mein Herz denkt.
Seine Lanze fehle
Und der Degen breche,
Der im vorg'en Jahre,
So viel Ruhm ihm ſchaffte.

Wahnſinn treff' ihn, Mutter,
Wahnſinn, der ihn tödte!

Und wenn er beim Rohrſpiel
Stolz und ſicher reitet,
Treff' ein ſolcher Wurf ihn,
Daß das Haupt ihm blutet,
Und beim offnen Rennen
Mit den andern Rittern,
Stürz er ſo vom Roſſe,
Daß er nimmer aufſteht,
Heim vom Spiele kehr' er
Nur geſchleppt von Andern,
Und wenn dieſe Flüche
Ihm ſich nicht erfüllen:

Treff' ihn Wahnſinn, Mutter,
Wahnſinn, der ihn tödte!

Digitized by Google

## XLV.

## Lloraba la niña.

Es weinte das Mädchen,
Gerecht war ihr Schmerz,
Weil treulos der Liebſte
Gegangen von ihr.
So jung ſchon verließ er
Das liebliche Kind,
Daß kaum ſie mehr wußte,
Wie lang er ſchon fort.
In Thränen um ihres
Geliebten Verrath
So ließ ſie die Sonne,
So fand ſie der Mond;
Und Kummer auf Kummer
Erfüllt' ihr die Bruſt,
Gedank' auf Gedanke,
Und Leiden auf Leid.

O weine nur, Herz,
Gerecht iſt dein Schmerz.

Wohl ſprach dann die Mutter:
Um Gott, du mein Kind,
Brich ab mit den Klagen,
Sonſt bricht mir das Herz.

Digitized by Google

Doch gab ſie zur Antwort:
O nimmer! O nie!
So viel ſind der Leiden,
Der Augen nur zwei,
Die ſollen nun, Mutter,
Genügen der Pein,
Die ſollen nun weinen
Der Thränen ſo viel,
So viel, als aus ihnen
In ſchönerer Zeit
Entzündende Pfeile
Die Liebe verſchoß.

O weine nur, Herz,
Gerecht iſt dein Schmerz.

Auch ſing' ich nicht, Mutter,
Und ſcheint es dir ſo,
Sind Thränen und Sehnen
Mein ganzer Geſang;
Denn als er davonzog
Mit all ſeinem Raub,
Da ließ er mir Schweigen,
Nur Schweigen zurück,
Und mit ſich entführt' er
Die Stimme des Lieds.

O weine nur, Herz,
Gerecht iſt dein Schmerz.

Digitized by Google

## XLVI.

## Decilde que me venga á ver.

---

Komm, Geliebter, komm gegangen,
Denn je mehr man mit mir ſchilt,
Deſto mehr wächſt mein Verlangen.

Liebestreue
Beuget keine Macht der Erde,
Ja, aufs Neue
Wächſt in Kampf ſie und Beſchwerde;
Daß mein Herz dir treulos werde,
Brauchſt du nimmermehr zu bangen,
Denn je mehr man mit mir ſchilt,
Deſto mehr wächſt mein Verlangen.

In den Kerker
Sperrten ſie mich deinetwegen,
Ja noch ſtärker
Straften ſie mich ſelbſt mit Schlägen;
Doch mich mochte nichts bewegen,
Wie ſie wild auch in mich drangen;
Denn je mehr man mit mir ſchilt,
Deſto mehr wächſt mein Verlangen.



Digitized by Google

Drauf mit Güte
Flehten ſie mich dich zu haſſen;
Doch ich glühte
Heißer nur, dich nie zu laſſen;
Wie ſie mich auch immer faſſen:
Glück iſt's nur, an dir zu hangen;
Und jemehr man mit mir ſchilt,
Deſto mehr wächſt mein Verlangen.

---

Digitized by Google

## XLVII.

## Á aquel caballero madre.

---

Dieſem ſchmucken Ritter, Mutter,
Hab' ich angelobt drei Küßchen.
Wachſen will ich,
Und dann küſſ' ich ihn wie billig.

'S iſt das erſtemal im Leben,
Daß ich etwas angelobt,
Darum, Mutter, muß ich ſtreben,
Daß man mich als wahr erprobt.
Wird der Ritter wiederkehren,
Kann ich ihm den Kuß nicht wehren;
Wachſen will ich,
Und dann küſſ' ich ihn wie billig.

— »Tochter, ſolcherlei Verſprechen
Zu vergeſſen ſchadet nicht;
Nein das Thorenwort zu brechen
Scheint vielmehr mir deine Pflicht;
Denn ich hab' auf künft'ge Zeit
Dich dem Kloſter ſchon geweiht« —
Wachſen will ich,
Und dann küſſ' ich ihn wie billig.



Digitized by Google

Darnach magst du jeden fragen,
Ob, wer ein Versprechen that,
(Will er je von Treue sagen)
Dies nicht auch zu halten hat.
Und so will ich lieber sterben,
Als der Untreu Ruf erwerben;
Wachsen will ich,
Und dann küss' ich ihn wie billig.

— »Deine Kindheit zart und feine
Läßt dich wahrlich schuldlos sein,
Lösest du auch diesmal, Kleine,
Dein gegeb'nes Wort nicht ein.
Sicher wird um das Verbrechen
Dich kein Richter schuldig sprechen« —
Wachsen will ich,
Und dann küss' ich ihn, wie billig.

Mutter, euer Zornerröthen
Reißt mich nicht von meiner Pflicht;
Denn ihr könnet wohl mich tödten,
Doch mich treulos machen nicht.
Solchem hübschen jungen Ritter
Schimpf erweisen wäre bitter;
Wachsen will ich,
Und dann küss' ich ihn wie billig.

Digitized by Google

## XLVIII.

## Aprended flores de mi.

Ein Eintagsglöckchen spricht:
Lernt, ihr Blumen, lernt von mir,
Wie sich heut und gestern zweit,
Gestern noch des Gartens Zier
Bin ich kaum mein Schatten heut.

Gestern mit dem ersten Funkeln
Wiegte mich das Morgenroth,
Doch die Nacht schon gab mir Tod,
Und gewelkt wär' ich im Dunkeln,
Hätte nicht des Mondes Schimmer
Sich ergossen durch's Revier;
Gleichem Loos entgeht ihr nimmer,
Lernt, ihr Blumen, lernt von mir.

Süßer Trost sind mir die Nelken
Für mein gar so frühes Grab,
Denn, der Einen Tag mir gab
Läßt auch sie nach zweien welken.
So in Einem Garten blühend
Kommen, gehn zusammen wir,
Bläulich ich, sie purpurglühend;
Lernt, ihr Blumen, lernt von mir.

Digitized by Google

Schön ist Blüte vom Jasmin,
Doch auch sie ist bald entschwunden,
Denn kaum lebt sie so viel Stunden,
Als am Stern ihr Stralen blühn.
Wenn der Ambra wüchs' als Pflanze,
Sicher blüht' er dann in ihr,
Lebt' und stürb' in ihrem Glanze,
Lernt, ihr Blumen, lernt von mir.

Nur der Goldlack nebenbei
Grob von Blättern, grob von Düften
Hält sich länger in den Lüften,
Denn er sieht den ganzen Mai.
Doch als Tausendschön zu sterben
Trag' ich wahrlich mehr Begier,
Denn als Lack Heil zu erwerben;
Lernt, ihr Blumen, lernt von mir.

Digitized by Google

## XLIX.

## Porque callays caballero.

Die Dame ſingt:

Warum ſchweigt Ihr doch, Herr Ritter?
Wahrlich, ganz und gar zum Sprechen
Scheint das Wort Euch zu gebrechen.

Da der Pfeil der Liebesleiden
Tief euch drang ins Herz hinein,
Warum wollt ihr ſo beſcheiden
Und ſo feig im Reden ſein?
Wahrlich, oftmals mir zur Pein
Wenn's die Stunde war zum Sprechen,
Schien das Wort euch zu gebrechen.

Singet doch, uns zu gefallen,
Seid von Lieb' ihr angethan,
Macht es, wie die Nachtigallen,
Macht es, wie der wunde Schwan;
Euer Minnen iſt nur Wahn,
Oder um es auszuſprechen,
Muß euch ganz das Wort gebrechen.

Digitized by Google

Solche Weise kann nicht taugen,
Traun, ihr seid ja wie ein Kind;
Schließet ihr auch noch die Augen,
Hält man euch für stumm und blind,
Und man urtheilt noch gelind,
Sagt man: Von Natur zum Sprechen
Muß ihm ganz das Wort gebrechen.

* * *

Der Liebhaber antwortet:

Mögt ihr stumm mich nennen, sei's;
Doch ich schweig' in Lust und Plagen,
Weil ich das nicht weiß zu sagen,
Was ich doch zu fühlen weiß.

Ist auch Stummheit ein Gebrechen,
Zeigt mir drum nicht Spöttermienen,
Denn ich hab' um euch zu dienen
Hände, die durch Thaten sprechen.
Und so laßt mit Seufzern leis
Stumm mich lieben, stumm mich tragen,
Weil ich das nicht weiß zu sagen,
Was ich doch zu fühlen weiß.

Digitized by Google

Gleich verſtumm' ich, wenn ihr lachtet,
Bin verſtört, wenn ihr mich ſchaltet,
Doch was ganz mein Herz zerſpaltet
Iſt, wenn ihr mich kaum beachtet.
Solche Qualen grimm und heiß
Duld' ich oft, und kann's nicht klagen,
Weil ich das nicht weiß zu ſagen,
Was ich doch zu fühlen weiß.

---



Digitized by Google

## L.

### Qui t'a fet lo mal de peu.

(Limuſiniſch.)

---

»Wer that deinem Füßlein weh?
La Marioneta,
Deiner Ferſe weiß wie Schnee?
La Marion.«

Sag' euch an, was krank mich macht,
Will kein Wörtlein euch verſchweigen,
Ging zum Roſenbuſch zur Nacht,
Brach ein Röslein von den Zweigen;
Trat auf einen Dorn im Gang
La Marioneta,
Der mir bis ins Herze drang,
La Marion.

Sag' euch alle meine Pein,
Freund, und will euch nicht berücken,
Ging in einen Wald allein,
Eine Lilie mir zu pflücken;
Traf ein Stachel ſcharf mich dort
La Marioneta,
War ein ſüßes Liebeswort,
La Marion.

Digitized by Google

Sag' euch mit Aufrichtigkeit
Meine Krankheit, meine Wunde,
In den Garten ging ich heut,
Wo die schönste Nelke stunde;
Hat ein Span mich dort verletzt
La Marioneta,
Blutet fort und fort bis jetzt
La Marion.

»Schöne Dame, wenn ihr wollt,
Bin ein Wundarzt guter Weise,
Will die Wund' euch stillen leise,
Daß ihr's kaum gewahren sollt.
Bald sollt ihr genesen sein
La Marioneta,
Bald geheilt von aller Pein,
La Marion.«

Digitized by Google

## LI.

## Seguidillas.

Den Schwüren der Verliebten
Vertraue nimmer;
Sie gleichen ganz im Sturme
Zagenden Schiffern;
Sie ſchwören Alles,
Und halten gar nichts,
Wenn ſie gelandet.

Einem Freund einen Thaler
Hab' ich geliehen,
Nun ich zurück ihn fordre,
Zürnt er und ſchilt er.
So hab' ich denn leider
Den Thaler verloren,
Und den Freund gleichfalls.

Die Trauben deines Weinſtocks
Sind ſüß und lieblich,
Doch hältſt du dir, o Schöne,
Zu viele Winzer;
Und nicht mag ich's leiden
Vergeblich zu kommen,
Oder zu theilen.

Digitized by Google

Drei Tage kaum vermählet
Sprach eine Dame:
Gerechter Gott, wie langsam
Sterben die Gatten.
Ach, nur zu gerne
Möcht' ich mich täglich
Anders vermählen!

---

Zu deinem Mund ein Vogel
Kam um zu picken,
Denn für zwei Rosen hielt er
Die süßen Lippen.

---

Fürwahr, du bist ein Mörder,
Liebst du mich nimmer,
Denn wenn ich sterbe, sterb' ich
Um Deinetwillen;
Gieb Undankbarer
Das Herz mir wieder
Das du mir nahmest.

---

Dein Garten blühte prächtig
Von rothen Rosen,
Als ich hineingetreten,
Fand ich nur Dornen.
O süßes Leben
Du hast für Liebe
Mir Leid gegeben.

---

Digitized by Google

Biſt meine erſte Neigung,
Haſt mich gelehrt zu lieben,
Lehre mich nicht vergeſſen,
Denn lernen will ich's nimmer.

---

Wenn fern von dir ich ſterbe,
Du wirſt es wiſſen,
Die leichten Lüfte werden
Dir Kunde bringen,
Und deine Bruſt wird —
So will's die Liebe —
Werden zur Gruft mir.

---

Was thut's, wenn auch die Lippen
Der Liebe ſchweigen,
Wenn ſtille nur im Auge
Glänzet die Neigung.
Denn in der Liebe
Sind Blicke beredter,
Als Worte der Lippe.

---

Das Geheimniß deiner Bruſt
Sag' es nimmer einem Freunde,
Denn, wenn einſt die Freundſchaft bricht,
Iſt er gegen dich ein Zeuge.

---

Digitized by Google

Dem Trunkenbolde gänzlich
Gleicht der Verliebte,
Denn wie bewußtlos wandelt
Er ſchwanken Schrittes;
Nur wird oft jener
Geſund vom Schlafe,
Und dieſer kränker.

---

Ich habe jüngſt getrunken
Aus Amors Quelle,
Das iſt des Teufels Quelle
Für mich geweſen.
Für Waſſer hielt ich's;
Nun iſt der Rauſch mir
Zu Kopf geſtiegen.

---

Liebhaber und alte Weiber
Sind viel begehrt
Mit Goldſtaub an den Fingern;
Doch ſonſt nichts werth.

---

Du haſt mein Herz; eröffn' es
Mit dieſem Schlüſſel,
Und drinnen wieſt du einzig
Dich ſelber finden.

---

Digitized by Google

Wer lange leben will, halte
Fünferlei ſich vom Leibe,
Doktor und Apotheker,
Gurken, Melonen und Weiber.

---

Du ſchiltſt mich einen Narren
Und trafſt es ſicher;
Denn wär' ichs nicht, wie könnt' ich
Dich jemals lieben?

---

Digitized by Google

## LII.

## Zigeunerliedchen.

---

Der Herr, als er Kind noch war,
Zu den Zigeunern ging er,
Doch als er zu den Fremden ging,
Von ihnen den Tod empfing er.

---

Seid'ne Strümpfe trugen
Die Zigeuner eines Tages,
Aber jetzt um ihre Sünden
Tragen Ketten sie und Banden.

---

Unter die Soldaten ist
Ein Zigeunerbub gegangen;
Mit dem Handgeld ging er durch,
Und morgen muß er hangen.

---

Holten mich aus meinem Kerker,
Setzten auf den Esel mich,
Geißelten mir meine Schultern,
Daß das Blut floß auf den Weg.

---

Digitized by Google

Holten mich aus meinem Kerker,
Stießen mich ins Weite fort,
Griff ich rasch nach meiner Büchse,
That auf sie den ersten Schuß.

---

Haben sich Zigeuner
Hingelagert im Wald,
Aber vor den Schergen
Müssen sie fliehn alsbald.

---

Aufgerichtet ist der Galgen,
Und daneben steht der Henker,
Um ein Rebhuhn zu tödten,
Das sie gefangen.

---

Jeden Morgen in der Frühe,
Wenn mich weckt das Tageslicht,
Mit dem Wasser meiner Augen
Wasch ich dann mein Angesicht.

---

Sie verkaufen auf den Gassen
Krüge von Krystall so fein;
Mutter, Mutter, kauft mir einen,
Füllen will ich ihn mit Wein.

---

Nicht mag ich ein Weib,
Das die Kinder nur liebt;
Geh lieber zu den Schenken,
Wo's Branntwein giebt.

---

Digitized by Google

Um Waſſer hab' ich gebeten,
Sie haben mich fortgeſtoßen,
Da bin ich gangen zu Berge,
Und bin ein Räuber geworden.

---

Und wenn ich ſitz auf meinem Pferd
Mein Mädel hinter mir,
Und wenn ich greife zum Gewehr,
Da fürchtet ſich das Volk.

---

Dort im Hohlweg
Erſchlugen ſie, ich weiß nicht wen;
Zu Boden ſank der Todte gleich,
Der Mörder floh in raſcher Flucht.

---

Bete Kind, denn du biſt rein,
Und bei Gott in Gnaden,
Daß er mag von ſeiner Pein
Dieſes Herz entladen.

---

In die Kirche bin ich gangen,
Zu getröſten mich bei Gott,
Als ich wiederum hinausging,
Fand ich fünf Dublonen dort.

---

Mädchen, liebe keinen Fremden,
Wie er dir auch freundlich thut,
Denn am Ende dir zur Schande
Färbt ſich grün dein rothes Blut.

---

Digitized by Google

Gieb mir die Hand, o Mädchen,
Drauf deine Thränen gefloſſen,
Daß ich das Waſſer ſammeln mag,
Das deine Augen vergoſſen.

---

Gehſt du meinem Grab vorüber
Drei Jahr nach dem Tode mein,
Und du ſprichſt nur meinen Namen,
Antwort giebt dir mein Gebein.

---

Wenn du freiteſt einen Andern,
Und ich es erführe,
Ganz in ſchwarze, ſchwarze Kleider
Würd' ich mich verhüllen.

---

Läßt in einer Woche
Du dich nicht erblicken,
Flamenka die Zigeunerinn
Wähl' ich mir dann zum Liebchen.

---

Flamenka, Zigeun'rinn,
Und wäreſt du mein,
Ich ſperrt' unter Glas dich
Dein Leben lang ein.

---

Zwei Augen haben mich beſiegt,
Zwei Augen voll Schimmer,
So ſiegt von allen Sterblichen
Ein andres Auge nimmer.

---

Digitized by Google

Komm, o komm ans Fenſter, Mädchen,
Leiſe flüſtern will ich dir
Dort ein Wörtchen auf Zigeun'riſch,
Dich entführen dann von hier.

Den Hutrand drück' ich ins Geſicht,
Geh ich die Straß' hinab;
Damit nicht deine Mutter merkt,
Daß ich ſo lieb dich hab'.

Kind, bedecke deine Brüſte,
Denn der Knabe kann ſie ſehn;
Mag er ſehn ſie oder nicht ſehn,
Mutter, denn ich hab' ihn lieb.

Das Hemd auf meinem Leibe
Ich waſch' es nicht in klarer Flut,
Ich waſch', ich waſch' es ganz allein
Mit meines falſchen Mädchen's Blut.

Heimwärts ging ich eines Abends,
Kam der Tod mir da entgegen,
Stand und fragte: Wohin gehſt du?
Sagt' ich ihm: ich gehe heim.

Auf die Mauer will ich klimmen,
In die Winde will ich's ſchrein,
Daß ſie mir ein Grab gebauet
Wohl von Stahl und Elfenbein.

Digitized by Google

Von jenem Berge kommt ein Schwein,
Es trottelt her mit raſchem Schritt,
Es kommt und ſchreit mit lautem Schrei:
Zigeuner, nimm mich mit!

---

Als ich ging durch eine Gaſſe,
Kam am Galgen ich vorbei,
Sagte da zu mir der Galgen:
Du Zigeuner hüt' dich fein!

---

Digitized by Google

# Romanzen.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Romanze von Don Triſtan.

(Ferido esta don Tristan.)

---

Schwergetroffen liegt Don Triſtan
An der Lanzenwunde krank,
Die mit giftgetränktem Speere
Ihm ſein Ohm der König gab.
Gab ſie ihm von einem Thurme,
Weil er nah es nicht gewagt.
In dem Körper ſteckt das Eiſen,
Draußen zittert noch der Schaft.
Alſo krank fühlt ſich Don Triſtan,
Daß er Gott den Geiſt befahl;
Kam zu ihm da Donna Iſolde,
Die ſein holdes Liebchen war,
Tief verhüllt in ſchwarze Schleier,
Wie in Trauer angethan.
»Sei zur Raſerei verwundet,
Triſtan, wer euch alſo traf,
Und zu heilen ſeinen Schaden
Mög' er finden keinen Arzt.«



Digitized by Google

Mund an Mund ruhn sie so lange,
Wie man eine Messe sagt.
Beide weinen, von den Thränen
Wird das ganze Lager naß.
Aus dem Wasser ihrer Augen
Sprosset eine Lilie klar;
Welche Frau davon genießet
Fühlt in Hoffnung sich alsbald.

---

Digitized by Google

## Romanze von Lanzarote.

(Nunca fuera caballero.)

---

Wohl um keinen Ritter trugen
Schöne Damen so viel Sorge,
Wie um Ritter Lanzarote,
Da von England er gekommen.
Edelfrauen pflegten seiner,
Edelfräulein seines Rosses,
Seinen Wein mit eig'nen Händen
Schenkt' ihm Donna Quintaniona,
Und die Königinn Ginevra
Ließ ihn Gunst empfahn, die Holde.

Als er tief im Schlummer lag,
Daß kein Traum ihn stören mochte,
Hat die Kön'ginn ganz verstört
Solche Klage laut erhoben:
Lanzarote, Lanzarote,
Wär't ihr früher doch gekommen,
Nimmer dann hätt' Orgulioso
Jenes freche Wort gesprochen,
Daß er euch zum Hohne, Herr,
Mich zur Liebsten wählen wollte.«



Digitized by Google

Und schon wappnet Lanzarote
Seinen Leib in großem Zorne;
Von der Freundinn nimmt er Abschied
Und nach seiner Straße forscht er.
Unter einer grünen Fichte
Trifft er bald auf Orgulioso;
Erst mit Lanzen kämpfen sie,
Greifen dann zu Eisenkolben.
Bald vergeht die Kraft dem Frechen,
Und er stürzt gestreckt zu Boden.
Sonder Zögern von den Schultern
Haut den Kopf ihm Lanzarote,
Und zu seiner Dame kehrt er,
Die ihn freundlich heißt willkommen.

Digitized by Google

## Romanze vom Infanten Rächer.

(Helo, helo, por do viene.)

---

Siehe, sieh von wannen nahet
Rache fordernd der Infant,
Reitet hoch auf leichtem Sattel,
Reitet auf dem Renner schlank,
Um den Arm gehüllt den Mantel,
Und das Antlitz bleich vor Hast,
Und in seiner Rechten schwingend
Einen Wurfspieß nadelscharf.
Einen Wurm im Jagen spießen
Kann er mit dem spitzen Stahl,
Der im Blute eines Drachen
Ist gehärtet siebenmal,
Der auch siebenmal geschärft ist,
Daß er besser schneiden mag.
Wohl aus Frankreich ist das Eisen,
Und aus Aragon der Schaft,
Und noch schärft er ihn im Reiten
An des Falken Flügelpaar.
All sein Jagen gilt Don Quadros,
Der an ihm geübt Verrath,
Und nun findet er ihn endlich
In des Kaisers Gegenwart,

Digitized by Google

Wie er in der Hand den Stab hält
Zeichen höchſten Richteramts.

Ob den Speer er auf ihn ſchleud're,
Ueberlegt er ſiebenmal,
Aber bei dem achten Male
Wirft er keck nach ihm den Stahl.
Statt Don Quadros, wie er wollte,
Traf der Speer den Kaiſer gar,
Fuhr durch Oberkleid und Mantel,
Der von Purpurſammet war,
Fuhr zuletzt noch eine Elle
In das Eſtrich des Gemachs.

Sprach darauf zu ihm der Kaiſer,
Wohl vernehmet, was er ſprach:
Warum warfſt nach mir, Verräther?
Warum warfſt nach mir, Infant?
»Wollt verzeihen mir, Herr Kaiſer,
Da nicht euch der Speerwurf galt;
Nach dem falſchen Quadros zielt' ich,
Der an mir geübt Verrath;
Sieben Brüder, die ich hatte,
Er erſchlug ſie mir zumal,
Und deshalb vor dir, o König,
Fordr' ich ihn heraus zum Kampf.«

Alle halten's mit Don Quadros,
Dem Infanten ſind ſie gram;

Digitized by Google

Nur nicht gram war ihm ein Fräulein,
Die des Kaisers Tochter war.
Beide nahm sie bei den Händen,
Beide führte sie zum Platz.
Schon beim ersten Gange stürzte
Quadros nieder in den Sand.
Schwang sich der Infant vom Rosse,
Hieb das Haupt ihm hurtig ab,
Und gespießt auf seine Lanze
Bracht er es dem Kaiser dar.
Als dies sah der Kaiser, gab er
Ihm die Tochter zum Gemal.

Digitized by Google

## Romanze vom Grafen Lombardo.

(En aquellas peñas pardas.)

---

In den Bergen von Moncayo
Auf dem ſteilen Felſenpfad
Ward der Graf Grifo Lombardo
Als Gefang'ner eingebracht.
Auf der Wallfahrt nach Sankt Jago
That er einer Maid Gewalt,
Die die Tochter eines Herzogs
Und des Pabſtes Baſe war.
Als ſie drauf ihn hart verklagte,
Läugnet kühnlich er die That.
Vor den König Karl den Großen
Ward die Sache drum gebracht,
Und ſo lang die Klage währet
Thut den Grafen man in Haft.
Feſſeln trägt er an den Füßen
Schwere Schellen an der Hand.
Eine Kette doppelgliedrig
Legt man auch um ſeinen Hals.
Groß und lang iſt dieſe Kette,
Ganz umſchlingt ſie den Pallaſt,

Digitized by Google

Doch sie öffnet sich und schließt sich
In dem Saal des Königs Karl.
Wacht dort hielten sieben Grafen
Und sie schwuren insgesammt,
Wenn der Graf sich rühren sollte,
Ihn zu tödten alsobald.
Als sie dort erwartend standen,
Wurde der Befehl gebracht,
Nehmen solle die Prinzessinn
Den Gefang'nen zum Gemal.

---



Digitized by Google

## Romanze von Albertos.

(Ay quan linda que eres Alba.)

---

»O wie seid ihr lieblich, Alba.
Schöner, als die Blume sanft;
Dürft' ich ohne Bangen schlummern
Eine Nacht in eurem Arm,
Daß es nicht Albertos wüßte,
Eurer Jugend Ehgemal.«
» »Auf die Jagd ist er gezogen,
In Leons Gebürg zur Jagd.« «
»Ist er auf der Jagd, o Herrinn,
Fall' auf ihn mein Fluch herab,
Tödt' ihm Raserei die Hunde,
Und den Falken tödt' ein Aar,
Und ihm selbst das Herz durchbohre
Eines schnöden Mohren Stahl.«
» »Steigt vom Rosse, Graf Don Grifos,
Denn es glüht der Sonne Brand;
Weiche Hände habt ihr, Ritter,
Doch wie seid ihr schwach und matt.« «
»Wundert euch nicht drum, mein Leben,
Denn ich sterb' in Liebesgram,
Und obwohl ich leid' und sterbe
Weist ihr doch mein Werben ab.

Digitized by Google

An das Schloßthor pocht' Albertos
Plötzlich da mit lautem Schlag.
» »Wo verberg' ich euch, Don Grifos,
Daß ich meinen Ruf bewahr?« «
Bei der Hand nahm sie den Grafen,
Schloß ihn ein auf dem Altan,
Stieg hinab dann, ihrem Gatten
Aufzuthun in banger Hast.
»Was erschreckt euch so, Senora,
Denn ihr schaut verstört und blaß,
Redet, ob ihr Wein getrunken,
Ob geheime Lieb ihr habt.«
» »In der That, mein Freund Albertos,
Nicht um solches trag' ich Angst;
'Sist weil ich verlor die Schlüssel
Jene Schlüssel zum Altan.« «
»Laßt euch das nicht kümmern, Alba,
Noch befürchtet Zank deshalb,
Denn wenn sie von Silber waren
Schaff' ich neu aus Gold sie an.
Aber sagt, weß ist die Rüstung,
Die hier also glänzt und strahlt?«
» »'Sist die eure, Don Albertos,
Die ich putzte dergestalt.« «
»Aber sagt, weß ist der Renner,
Den ich wiehern hör' im Stall?«
Als dies hörte Donna Alba
Sank sie todt dahin vor Angst.

---

Digitized by Google

## Romanze von Rosenblüte.

(En Castilla está un castillo.)

---

Steht ein Schlößlein in Castilien,
Kühlenfels hat man's benannt;
Felsen heißen sie das Schlößlein,
Aber kühl den Quell daran.
Unten sind von Gold die Mauern,
Und die Zinnen Silber klar;
Zwischen Zinn' und Zinn' inmitten
Steht ein Sapphir jedesmal,
Der bei Nacht so helle funkelt,
Wie die Sonn' am hohen Tag.

Drinnen wohnt ein junges Fräulein,
Rosenblüte zubenannt.
Um sie freien sieben Grafen,
Drei Herzög' aus wälschem Stamm
Doch in ihrem Uebermuthe
Weist sie alle Freier ab,
Denn sie liebt den Montesinos,
Den sie nie mit Augen sah.
Da geschieht's, daß Rosenblüte
Plötzlich aufschreit in der Nacht.
Wohl vernahm's der Kammerdiener,
Der vor ihrer Kammer lag.

Digitized by Google

»Sagt, was giebt es, edle Herrinn,
Roſenblüte, was geſchah?
Seid ihr ſchlimm erkrankt in Liebe,
Oder ſeid ihr thöricht gar?«

»»Thöricht bin ich nicht geworden,
Doch vor Liebe bin ich krank;
Auf und bringe mir nach Frankreich
Dieſen Brief ins ſchöne Land.
Gieb ihn dort dem Monteſinos,
Dem in Lieb' ich zugethan,
Sag' ihm, daß er heim mich ſuche
Auf den Blumenoſtertag;
Denn ich woll' ihm angehören
Ich, die ſchönſte hier im Land,
Außer meiner eig'nen Schweſter,
Die in Feuer ſei verbrannt.
Ja, und wenn er mehr verlange,
Mehr noch ſoll' er dann empfahn,
Soll' empfangen ſieben Schlöſſer,
Die die beſten hier im Land.««

Digitized by Google

## Romanze vom König Rodrigo.

(Don Rodrigo, rey d'España.)

---

Don Rodrigo, Spaniens König
Ließ zu seiner Krone Glanz
Ein Turnier zusammenrufen
Nach Toledo, seiner Stadt.
Sechzigtausend Ritter kamen
Dort zusammen auf dem Platz.
Als das Spiel nun war geordnet
Und sich des Beginns versah,
Kamen Leute von Toledo,
Brachten ihm die Bitte dar,
Vor den Thurm des Hercules
Möcht' er thun ein Schloß alsbald,
Wie vor ihm jedweder König
Es gethan bis diesen Tag.

Doch er fügt' hinzu kein neues,
Nein, erbrach die andern all,
Denkend, hinterlassen habe
Herkules dort großen Schatz.
Aber da man eingetreten,
Ward man andres nichts gewahr,

Digitized by Google

Als nur Schriften, welche ſagten:
»König wardſt du dir zum Gram,
Denn der König, der hier eindringt,
Setzt ganz Spanien in Brand.«
Fand man auch in einem Pfeiler
Eine Truhe reicher Art,
Drinnen ſeltne Banner lagen
Mit Geſtalten grauenhaft;
Araber zu Roſſe waren
Regungslos darauf gemalt,
Hoch die Schwerter um den Nacken
Und den Bogen in der Hand.
Don Rodrigo voll Entſetzen
Wandte ſich vom Schauen ab;
Sieh, da kam ein Aar vom Himmel,
Und der Thurm ging auf in Brand.

Vieles Volk ſogleich entſandt' er
Zur Erobrung Afrika's,
Fünfundzwanzigtauſend Ritter
Gab er an Don Julian;
Doch als der ſie überführte
Ward er hart vom Sturm gefaßt,
Hundert Ruderſchiffe ſanken,
Und zweihundert Segler gar,
Und viertauſend Mann nur blieben
Ihm von ſeiner ganzen Schaar.

Digitized by Google

## Romanze von den Infanten von Lara.

(Ya se trata el casamiento.)

---

Wohl in ſchlimmer Stunde wurde
Jener Heirathsſchluß verhandelt
Donna Lambra's von Burueva
Und des Don Rodrigo Lara.
Hochzeit hielten ſie in Burgos
Und Nachhochzeit drauf in Salas.
Hochzeit und Nachhochzeit währen
Sieben Wochen miteinander;
So viel Gäſte ſind gekommen,
Daß ſie Raum genug nicht haben,
Und doch fehlen noch die ſieben,
Die Infanten ſind von Lara.

Siehe, ſieh, von wannen kommen
Sie mit ihrem ganzen Anhang!
Tritt hervor ſie zu empfangen
Ihre Mutter, Donna Sancha.
»Seid geſegnet, meine Söhne,
Und die Stunde, da ihr kamet;
Dorten gehet auszuruhen
In der Gaſſe Cantarrana,

Digitized by Google

Findet dort gesetzt die Tische
Und bereitet schon die Mahlzeit.
Wenn ihr habt gegessen, Söhne,
Nicht heraus geht nach dem Platze,
Denn es sind der Leute viele
Und erhebt sich mancher Hader.«

Nach der Mahlzeit gehen alle,
Auf dem Markt Turnier zu halten,
Doch nicht gehen die Infanten,
Wie die Mutter es verlangt hat.
Da sie nun gegessen hatten,
Warfen nach dem Ziel sie Lanzen.
Werfen diese, werfen jene,
Keiner mag das Ziel erfassen.
Tritt hervor ein andrer Ritter
Dort aus Cordova vom Flachland,
Wirft den Speer nach ihrer Scheibe,
Trifft geschickt hinein ins Schwarze.

Sprach darauf die Neuvermählte,
Nahm das Wort, und redet' also:
»Liebt ihr Damen, liebt ihr Damen,
Jede liebe nach Gefallen,
Doch mehr taugt ein einzger Ritter
Dort aus Cordova vom Flachland,
Mehr als zwanzig oder dreißig,
Die da sind vom Stamm der Lara.«

Digitized by Google

Wohl vernahm es Donna Sancha,
Nahm das Wort und redet' alſo:
»Sprecht nicht ſolcherlei, Senora,
Solche Worte nimmer ſaget,
Denn es ward euch anvermählet
Heute Don Rodrigo Lara.«

— »Schweiget, Donna Sancha, ſchweiget,
Euer Wort für euch behaltet;
Ihr gebaret ſieben Söhne
Wie im wald'gen Sumpf die Bache.«

Wohl vernahm's der alte Meiſter,
Der erzogen die Infanten;
Wandte ſich, und nach der Herberg
Ging er ſchweren Kummer tragend;
Fand er dort noch die Infanten
Wie ſie mit den Lanzen warfen,
Nur der Jüngſte nicht von ihnen,
Der Gonzalo hieß Gonzalez.

Dieſer ſtand, die Bruſt gelehnet
Auf's Geländer des Altanes.
— »Wie doch kommſt du gar ſo traurig,
Sprich wer that dir Leides, Alter?« —
Alſo dringend bat Gonzalo,
Daß der Greis ihm alles ſagte.
— »Aber ſei, o Sohn, gebeten,
Geh hinaus nicht nach dem Platze.«

Digitized by Google

Nicht gehorcht' ihm Don Gonzalo,
Sondern griff nach seiner Lanze,
Hoch auf seinem Rosse reitend
Sprengt' er gradeswegs zum Markte,
Sah dort ein Gerüst errichtet,
Das berührt noch keiner hatte,
Hob sich hoch in seinem Sattel,
Warfs herunter mit der Lanze.

Als er's in den Sand geworfen
Rief er laut, und redet also:
»Liebt ihr Dirnen, liebt ihr Dirnen,
Jede liebe nach Gefallen,
Doch mehr taugt ein einz'ger Ritter,
Der da ist vom Stamm der Lara,
Mehr als vierzig oder funfzig
Dort aus Cordova vom Flachland.«

Donna Lambra, die es hörte,
Ging in großem Zorn von dannen,
Ging in ihre Herberg hastig,
Um die Ihren zu erwarten.
Fand sie dorten Don Rodrigo,
Sprach zu ihm und redet' also:
»War ich jüngst in Barbadillo,
Das mir erblich zugefallen;
Aber schlimm mit meinen Wächtern
Bin ich wahrlich dort berathen;

Digitized by Google

Denn die Söhne Donna Sancha's
Wagten zu bedräu'n mich alſo:
Kürzen wollten ſie das Kleid mir
Mir zur Schmach und großen Schande,
Und in meinem Taubenſchlage
Füttern ihre Edelfalken;
Auch erſchlugen ſie den Koch mir,
Der ſich barg in meinem Mantel.
Schafft ihr mir dafür nicht Rache,
Laſſ' ich mich zur Mohrinn machen.«

Ihr verſetzte Don Rodrigo,
Wohl vernehmet, was er ſagte:
»Schweigt, o meine Herrinn, ſchweiget,
Solche Reden unterlaſſet.
Volle Rach' an den Infanten
Denk' ich euch alsbald zu ſchaffen,
Denn ich hab' ein Netz für jene,
Und ſo liſtig will ich's ſpannen,
Daß die Leute jetzt und künftig
Davon zu erzählen haben.«

Digitized by Google

## Andere Romanze von den Infanten von Lara.

(Saliendo de Canicosa.)

---

Ausgerückt aus Canicoſa
Nach dem Thal von Arabiana
Harret dorten Don Rodrigo
Auf die Söhne Donna Sancha's.
Da durch's Feld von Palomares
Sieht er kommen groß Geſchwader,
Manchen Helm von ferne leuchtend,
Manche wohlverzierte Tartſche,
Manchen leichtgezäumten Renner,
Manchen Speer von gutem Stahle.
Iſt ein halber Mond das Zeichen,
Das ſie führen hoch im Banner.
Lauter Stimme zu Mahoma
Rufen ſie empor, zu Allah.
Alſo mächtig iſt ihr Kampfruf,
Daß die Felder wiederhallen.
Was noch ſonſt ihr Lärmen kündet,
Läßt auf großes Unheil rathen;
»Tod, ſo rufen ſie im Marſche,
Tod von Lara den Infanten!

Digitized by Google

Sei gerochen Don Rodrigo,
Der mit ihnen ſteht in Hader.«

Dorten ſteht Nuno Salido,
Der ſie auferzog vor Jahren;
Als er ſieht die Mohrenmaſſe,
Redet er zu ihnen alſo:
»O ihr vielgeliebten Söhne,
Hätte man mich längſt begraben,
Daß ich ſolchen Schmerz nicht ſähe,
Wie er hier mich nun erwartet.
Hätt' ich euch nicht auferzogen,
Kennt' ich nimmer ſolche Qualen,
Doch ich lieb' euch ſo, ihr Söhne,
Daß ſich mir die Seele ſpaltet.
Nimmer können wir entrinnen
So gewalt'gem Heidenſchwarme,
Laßt uns unſern Leib denn rächen
Und der Seele Heil beachten.
Mögen ſie das Leben nehmen,
Doch wir wollen's theuer laſſen.
Nicht beklagen wir's zu ſterben,
Da wir ſo den Tod bezahlen,
Und vereinigt fallen können,
Wie es Tapfern ziemt im Kampfe.«

Da ſich drauf die Mohren nah'ten,
Schloß er jeden in die Arme,

Digitized by Google

Doch an Gonzalvico kommend
Küßt er ihn auf seine Wange.
»Sohn Gonzalo's, mein Gonzalez
Das, was mich am meisten jammert,
Ist der Kummer, hier bereitet
Eurer Mutter Donna Sancha.
Wart ihr doch ihr klarer Spiegel,
Und sie liebt euch mehr als alle,
Und nun muß sie euch verlieren,
Wird euch nimmer wieder haben.«

Unterdessen nah'n die Mohren,
Dringen auf sie ein im Kampfe;
Mit den Schilden, mit den Lanzen
Stehn zur Wehre die Infanten.
»Hier Sant Jago, hier Sant Jago!«
Lassen sie den Feldruf schallen.
Da sie vielen Feind erschlagen,
Mußten sie ihr Leben lassen.

Digitized by Google

## Romanze von Mudarra.

(A cazar va Don Rodrigo.)

---

Auf die Jagd geht Don Rodrigo,
Der ſich heißet auch von Lara;
Da ihn Müdigkeit befallen,
Lehnet er am Buchenabhang;
Und er flucht auf Mudarillo,
Auf der Renegatinn Baſtard;
Wenn er in den Wurf ihm käme,
Schwört er Tod ihm ſonder Anſtand.

Als der Ritter alſo ruhte,
Trat an ihn heran Mudarra,
»Grüß' euch Gott, mein edler Ritter,
Dort am grünen Buchenabhang.«

»»Gleichfalls ſegn' euch Gott, mein Junker,
Und die Stunde, da ihr ankamt.««

»Sagt mir an, mein edler Ritter,
Sagt mir, wie man euch benannt hat.«

»»Don Rodrigo nennt man mich,
Der ſich heißet auch von Lara;
Bin Gonzalo Buſtos Schwager,
Bin der Bruder Donna Sancha's;

Digitized by Google

Und von Lara die Infanten
Waren nah mir durch Verwandtſchaft;
Jetzo harr' ich auf Mudarra,
Auf der Renegatinn Baſtard;
Wenn ich ihm begegnen ſollte,
Muß er ſterben ſonder Anſtand.««

»Wenn dein Nam' iſt Don Rodrigo,
Der ſich heißet auch von Lara,
Bin Mudarra ich, Gonzalez,
Bin der Renegatinn Baſtard,
Bin der Sohn Gonzalo Buſtos
Und der Stiefſohn Donna Sancha's;
Waren meine ſieben Brüder
Die Infanten auch von Lara.
Du verkaufteſt ſie, Verräther,
In dem Thal von Arabiana:
Drum, wenn Gott im Kampf mir beiſteht,
Kommſt du nicht von dieſem Kampfplatz.«

»»Gönnt mir ſo viel Zeit, Gonzalo,
Bis ich meine Waffen anthat.««

»Haſt du doch nicht Zeit vergönnet
Den Infanten einſt von Lara;
Mußt nun ſterben hier, Verräther,
Du der Todfeind Donna Sancha's.«

---



Digitized by Google

## Romanze von König Pedro dem Grausamen.

(Doña Maria de Padilla.)

---

»Donna Maria de Padilla,
Schaut mich nicht so traurig an;
Wenn ich zweimal mich vermählte,
Hab' ich's nur um euch gethan.
Daß ihr seht, wie ich verachte
Donna Blanka, mein Gemal,
Hab' ich ein Panier zu sticken
Nach Sidonia sie gesandt;
Soll's mit ihrem Blute färben,
Sticken mit den Thränen klar;
Solch' Panier, Donna Maria,
Muß sie schaffen eurethalb.«

Und er rief Ortiz Injigo,
Einen wackern Edelmann,
Wollt' ihn nach Medina schicken,
Zu vollführen dort die That.
Doch es sprach der gute Ritter:
»Solches thu' ich nimmerdar,
Denn wer seine Herrin tödtet,
Uebt an seinem Herrn Verrath.«

Digitized by Google

Zorn'gen Muths ging da der König
In sein innerstes Gemach,
Einen Schergen ließ er kommen,
Einen Diener seiner Jagd.

Als zur Kön'ginn dieser eintrat,
Traf er beim Gebet sie an;
Aber sie, den Knecht erblickend,
Hat ihr Ende gleich geahnt.
Und er sprach: Es hat, o Herrinn
Mich der König hergesandt,
Daß mit eures Schöpfers Gnade
Ihr die Rechnung fertig macht.
Eure Stund' ist nun gekommen,
Die ich nicht verzögern darf.

»Freund, sei dir mein Tod verziehen,
Sprach die schöne Fürstinn da,
Will's mein Herr der König also,
So geschehʼs, wie er befahl;
Beichte wird er mir nicht wehren,
Wehrt erʼs, sehʼ es Gott nicht an.«
Ihre Thränen, ihre Klagen
Rührten selbst den finstern Mann,
Als mit schwacher Stimme bebend
So zu sprechen sie begann:
»O mein Frankreich, süße Heimath,
O mein Blut Bourbon'schen Stamms,



Digitized by Google

Ins achtzehnte Jahr erst geh' ich,
Heute ward ich siebzehn alt.
Jungfrau sterb' ich, denn der König
Hat als Weib mich nie erkannt.
Sprich Castilien, was verbrach ich?
Nimmer sann ich auf Verrath;
Die du mir geschenkt, die Krone,
War von Blut und Thränen gar,
Aber eine andre bess're
Wird mir nun im Himmel bald.«

Als sie dieses Wort gesprochen,
That der Scherge seinen Schlag,
Daß das Hirn aus ihrem Haupte
Spritzte durch den weiten Saal.

---

Digitized by Google

## Romanze von Don Alonso dem Getreuen.

(Don Alonso Perez Gusman.)

---

Don Alonso Perez Gusman
Traurig sitzet er am Mahl,
Schmecket ihm der Wein wie Galle
Rührt die Speisen er nicht an.
Denn ein Brief war von den Mohren
Ihm geschossen in die Stadt:
»Uebergebt die Stadt Tarifa,
Uebergebt sie, edler Graf,
Denn im Treffen auf dem Meere
Fiel dein Sohn in unsre Hand.
Wenn du uns die Thore öffnest,
Lassen wir ihn frei alsbald,
Geben ihm zu seinem Leben
Noch ein Roß von seiner Art;
Purpurn sollen sein die Decken,
Und von Golde der Beschlag,
Und der Zaum von Silberglöckchen,
Daß es klingt bei Schritt und Trab;
Aber giebst du uns die Stadt nicht,
Schlagen wir das Haupt ihm ab.«

Digitized by Google

Auf die Mauer ging Alonso,
Sah hinunter in das Thal,
Vor das Zelt des Mohrenhauptmanns
Führten seinen Sohn sie da;
Ketten trug er an den Händen,
Ketten trug er um den Hals,
Und der Bart hing auf die Brust ihm
Nieder von der langen Haft.
Als Alonso dies gewahrte,
Wohl vernehmet was er sprach:
»Tödtet meinen Sohn, ihr Mohren,
Lieber schlagt das Haupt ihm ab,
Eh' daß ich an meinem König
Uebe schmählichen Verrath.«

Als er dieses Wort gesprochen
Warf er selbst sein Schwert hinab,
Daß sie mit der eig'nen Klinge
Führen möchten jenen Schlag.
Wuth erfaßte da die Mohren,
Da sie solchen Muth ersah'n,
Und den edlen Jüngling trafen
Mit dem Schwert sie dergestalt,
Daß das Haupt von seinen Schultern
Rollte blutig in den Sand.

Von dem Tag ward Don Alonso
Der Getreue zubenannt.

---

Digitized by Google

## Romanze vom König Don Juan.

(Por Guadalquivir arriba.)

---

Ritt Don Juan der edle König
Längs dem Fluß Guadalquivir;
Einen Mohren traf er dorten,
Welcher Abenamar hieß.
Als der König ihn erblickte,
Sprach er dergestalt zu ihm:
»Abenamar, Abenamar,
Mohr aus mohrischem Revier,
Der du eines Mohrenhundes
Sohn und einer Christinn bist;
Ali nennt man deinen Vater,
Deine Mutter Catalin.
Als du wardst, o Mohr, geboren,
Stand der Mond in vollem Licht,
Und das Meer war spiegelruhig,
Denn es rührte sich kein Wind;
Wer zu solcher Zeit geboren,
Weh ihm, wenn er Lügen spricht!«
»»Wahrheit will ich dir verkünden,
Bürgst du für mein Leben mir.««

»Sei es dir, o Mohr, versichert,
Aber nun gieb mir Bericht,
Was für Schlösser ragen dorten
Hoch und schimmernd am Gebirg?«

»»Das Alhambra ist's, o König,
Und die Hauptmoschee ist dies,
Und daran die Alijaren
Reichgeschmückt und buntverziert,
Hundert Goldstück' hat der Künstler
Täglich bei dem Bau verdient,
Doch den Tag, da er nicht baute,
Mußt' er zahlen just so viel.
Aber als das Werk vollendet,
Nahm der Fürst das Leben ihm,
Daß dem Andaluser König
Er nicht schüfe gleiche Zier.
Jenes andre ist Granada,
Das mit Recht gepriesen wird
So um seiner Ritter Blüte,
Wie um sein Geschütz im Krieg.««

Drauf versetzt Don Juan, der König,
Wohl vernehmet was er spricht:
»Wenn du wolltest, o Granada,
Dir vermählen möcht' ich mich;
Cordova zusammt Sevilla
Brächt' ich dir als Brautschatz mit,

Digitized by Google

Xeres auch de la Frontera,
Das nicht weit von jenen liegt,
Und dafern du mehr begehrteſt,
Mehr, Granada, gäb' ich dir.«

Drauf antwortete Granada,
Sprach zum edlen König dies:
»Wißt Don Juan, daß ich ſchon Gattinn,
Gattinn und nicht Wittwe bin;
Und mit Kraft mich zu beſchützen
Weiß der Mohr, der mich beſitzt.«
Drauf verſetzt Don Juan, der König,
Alſo rief er aus ergrimmt:
»Schafft mir meine Feldhaubitzen,
Donna Sancha und Donna Elvir,
Daß wir auf die Schlöſſer ſchießen,
Bis die Stadt ſich uns ergiebt.«

Heftig ward der Sturm begonnen,
Furcht und Schrecken bracht' er mit;
Auf dem Wall die Mohren ſtimmten
Ihren Feldruf an mit Grimm,
Fochten wild, die Stadt zu ſchirmen,
Aber ſie vermochten's nicht.
Als dies ſah der Mohrenkönig,
Alſobald ergab er ſich,
Lud drei Laſten Goldes eilig,
Und dem Feinde ſandt' er ſie;



Digitized by Google

Sein Vasall zu sein versprach er,
Stellt' ihm auch der Geißeln viel.
Große Freude war im Heere
Der Castilier um den Sieg,
Und zur Heimath gen Castilien
Zog ein jeder frohen Sinns.

Digitized by Google

## Romanze von der Stadt Neapel.

(Miraba de Campo viejo.)

Schaut herab von Campo Viejo
Arragoniens König einſt,
Schaut herab auf's Meer von Spanien,
Wie es fällt und wie es ſteigt,
Sieht die Schiff' und Ruderſchiffe
Kommen, gehen, aus und ein,
Reichbeladen die mit Seide,
Aber die mit Tüchern fein,
Dieſe gen Caſtilien fahrend,
Jene nach des Oſtens Reich,
Sieht die große Stadt von fern auch,
Welche ſich Neapel heißt:
»Schöne Stadt, o wie viel koſteſt
Du zum Unheil mich bereits,
Koſteſt mich an zwanzig Jahre,
Meines Lebens beſten Theil,
Koſteſt mich den edlen Bruder,
Hektorn gleich an Tapferkeit,
Der der Liebling war der Frauen,
Und der Ritter Neid und Preis;
Koſteſt alle meine Schätze,
Drauf geſpart ich lange Zeit;
Koſteſt mich ein Edelknäbchen,
Das geliebt ich allzumeiſt!«

Digitized by Google

## Romanze von Don Faxardo.

(Jugando estaba el rey moro.)

Spielet einſt der Mohrenkönig
Eines Tages ſpielt er Schach
Mit dem edlen Don Faxardo,
Der ihm lieb und theuer war.
Jener ſetzet Almeria,
Dieſer Lorca, ſeinen Platz.
Don Faxardo nahm den Springer,
Doch es ſetzt der Thurm ihn matt,
Und auffjauchzend rief der König:
Mein iſt Lorca nun, die Stadt!

Drauf erwiedert ihm Faxardo,
Wohl vernehmet, was er ſprach:
Ruhig, ruhig, mein Herr König,
Maßet ſolches euch nicht an,
Denn, obwohl ihr ſie gewonnen,
Geb' ich ſie euch nimmerdar.
Tapfre Ritter hab' ich drinnen
Wohlbewehrt zu Schutz und Kampf.
Drauf verſetzt der Mohrenkönig,
Wohl vernehmet, was er ſprach:
Künftig laßt uns nicht mehr ſpielen,
Doch jetzt mag ich keinen Zank,
Denn ihr ſeid ſo wackrer Ritter,
Daß euch fürchtet jedermann.

Digitized by Google

## Romanze von Moriana und Galvan.

(Moriana en un castillo.)

---

Auf dem Schlößlein ſpielt Moriana
Mit dem Mohren Don Galvan,
Um die Zeit ſich zu verkürzen
Spielen ſie zuſammen Schach.
Immer, wenn der Mohr verlieret,
So verliert er eine Stadt,
Aber wenn verliert Moriana,
Reicht ſie ihm zum Kuß die Hand.
Endlich ſchier vor Wohlbehagen
Sinkt der Mohr in leiſen Schlaf;
Siehe, auf den Bergen drüben
Zeigt ſich da ein Rittersmann,
Weinend wandelt er und klagend,
Blutig iſt der Fuß vom Gang,
Wohl aus Liebe zu Marianen
Tochter König Morian's;
Denn es raubten ſie die Mohren
Einſt am Morgen Sankt Johann's,
Als in ihres Vaters Garten
Roſen ſie und Blüten brach.

Digitized by Google

Ihre Augen hob Moriana,
Wohl erkannte sie den Mann,
Und es flossen ihre Thränen
Auf des Mohren Stirn herab,
Daß mit Schrecken er erwachte,
Und zu sprechen so begann:
»Sprecht, was ist euch schöne Dame,
Was betrübt euch, saget an.
Wenn euch meine Mohren reizten,
Will ich tödten sie alsbald;
Oder thaten's eure Frauen,
Sollen Züchtigung sie empfahn;
Oder ärgern euch die Christen,
Zieh' ich gegen sie zur Schlacht.
Alltagskleid ist mir der Harnisch,
Meine Ruh ist Wanderschaft,
Harter Felsen ist mein Bette,
Stetes Wachen ist mein Schlaf.«

»»Nicht erzürnten mich die Mohren,
Sie zu tödten unterlaßt,
Und noch minder meine Frauen
Sollen Straf' um mich empfah'n,
Und die Christen mögt ihr auch nicht
Ueberziehn mit Kriegesmacht,
Sondern was mich so bewegte
Sag' ich euch in Wahrheit an.
Drüben an den hohen Bergen
Sah ich einen Rittersmann,

Digitized by Google

Mein Verlobter, glaub' ich, war es,
Den ich lieb' auf immerdar.««

Da erhub die Hand der Mohre,
Und er gab ihr einen Schlag,
Daß von ihren weißen Zähnen
Hell das rothe Blut entsprang,
Und befahl, daß seine Wachen
Sie enthaupteten alsbald
Dort an jenem selben Platze,
Wo sie den Geliebten sah.

Und noch diese Worte sprach sie
In der Stunde, da sie starb:
Wohl als gute Christinn sterb' ich
Ohne zu begehn Verrath
An der Lieb' und an der Treue
Meines lieben Bräutigams.

Digitized by Google

## Romanze vom Grafen Benalmenique.

(Del soldan de Babilonia.)

---

Jetzo will ich euch verkünden
Vom Sultan von Babylon;
Gebe Gott ihm schlimmes Leben,
Gebe Gott ihm schlimmer'n Tod.
Ruderschiffe, sechzigtausend
Rüstet aus er gen Narbon,
Daß sie ihm die Stadt erobern,
Jene Stadt so schön und stolz.

In dem Hafen von Sankt Gil
Werfen Anker sie sofort,
Und Benalmenique, den Grafen
Fangen sie beim Sturme dort.
Holt man einst ihn aus dem Kerker,
Setzt ihn auf ein schlechtes Roß,
Giebt den Schwanz ihm statt des Zügels
In die Hand zu bitter'm Spott,
Giebt ihm hundert Peitschenhiebe,
Andre hundert seinem Roß,
Diesem daß es traben möge,
Doch dem Grafen nur zum Hohn.

Digitized by Google

Als die Gräfinn das erfahren,
Eilte ſie herab vom Schloß:
»Tief, Herr Graf, bin ich bekümmert,
Euch zu ſchaun in ſolcher Noth,
Doch um euch zu löſen geb' ich
Sechzigtauſend Unzen Gold;
Und wenn dieſe nicht genügen,
Geb' ich noch die Stadt Narbon,
Und wenn das auch nicht genug iſt
Geb' ich die drei Töchter noch,
Jene Töchter, die ich vormals
Euch gebar aus meinem Schooß.«

» »Weiß euch vielen Dank, Frau Gräfinn,
Denn ihr ſpracht ein gutes Wort,
Aber wißt, daß keinen Heller
Mir zu Lieb' ihr geben ſollt.
Auf den Tod bin ich verwundet,
Und geneſe nimmer doch;
Lebetwohl, lebtwohl, Frau Gräfinn,
Denn man treibt von hier mich fort.« «
»Graf, ſo zieht mit Gott des Weges,
Und Sankt Gil gewähr' euch Troſt,
Und den Paladin Don Roldan
Send' euch Gott in eurer Noth.«

Digitized by Google

## Romanze vom Renegaten.

(Ya se salia el rey moro.)

---

Von Granada zieht der König,
Zieht gen Almeria hin
Mit dreihundert Mohrenhunden,
Die er zur Begleitung nimmt.
Mit den Lanzen werfend zieh'n sie,
Treiben Kurzweil, Scherz und Spiel,
Während jeder von der Schönheit
Seiner Auserwählten spricht.

Da beginnt ein Renegate,
Der bei Christen lebt' als Kind:
»Nun ihr habt erzählt, ihr Herren,
Höret auch von meinem Lieb:
Weiß und roth ists, wie die Sonne,
Wenn sie kaum dem Meer entstieg.«

Drauf versetzt der Mohrenkönig,
Wohl vernehmet, was er spricht:
»Solche Freundinn, wie du sagest,
Ziemt nur mir nach Recht und Pflicht«
» »Will sie geben euch, Herr König,
Doch verbürgt mein Leben mir.« «

Digitized by Google

»Stell sie mir, o Mohr zu Händen,
Für dein Leben bürg' ich dir.«
Drauf aus seinem Busen ziehet
Jener ein Marienbild.
Als das sieht der Mohrenkönig,
Wendet er sich ab ergrimmt:
»Greift mir diesen Hund und führt ihn
Stracks gen Almeria hin,
Und in solche Fesseln schlagt ihn,
Daß er nimmermehr entrinnt!«

Digitized by Google

## Romanze von der Zerstörung von Baëza.

(Moricos los mis moricos.)

---

»Auf, ihr Mohren, meine Mohren,
Die ihr dient in meinem Sold,
Reißt mir nieder dies Baëza,
Diese Stadt mit Thurm und Thor;
Und die Greis' und alten Frauen
Fresse eures Schwertes Zorn,
Und die Jüngling' und die Jungfrau'n
Schleppt zu Rosse mit euch fort;
Doch des Pero Diaz Tochter
Bringet mir als Liebchen hold,
Und zugleich ihr zur Begleitung
Ihre Schwester Leonor.
Macht euch auf, Hauptmann Vanegas,
Führt sie her zu mir mit Pomp,
Denn, euch sendend sie zu holen
Bin ich nimmermehr besorgt,
Daß Beleid'gung auf der Heimkehr
Sie erfährt, noch irgend Hohn.«

---

Digitized by Google

## Romanze von Donna Beatriz.

(Bodas hazen en Francia)

---

Hochzeit halten sie in Frankreich
In Paris, der alten Stadt,
O wie führte da voll Anmuth
Donna Beatriz den Tanz,
O wie schaut' auf sie voll Sehnsucht
Don Martin der edle Graf.

»Edler Graf, was soll das Schauen,
Graf was soll das Schauen, sagt,
Blickt ihr nach dem bunten Reigen?
Blicket ihr nach mir, Herr Graf?« —
»»Nimmer nach den Reigen schau' ich,
Denn ich sah gar manchen Tanz,
Schaue nur nach eurer Schönheit,
Die mein Herz erfüllt mit Qual.«« —
»Wenn ich, Graf, euch wohlgefalle,
Graf, entführt von hier mich rasch,
Mein Gemal ist alt und schwächlich
Und er kommt uns nimmer nach.« «

---

Digitized by Google

## Romanze von der Rache des Grafen.

(Bien te acuerdes rey Fernando.)

---

»Wohl, mein König Don Fernando,
Wohl gedenkst du noch daran,
Daß du einst beim frohen Feste
Zu Toledo in der Stadt
Als Belohnung meiner Dienste
Einen Demantring mir gabst;
Und daß, als vom rothen Kreuze
Der Comthur Don Jorge kam,
Du denselben Ring gewahrtest
An des Ritters schöner Hand.
Schaltest mich darum, o König,
Aber ich erwiedernd sprach,
Daß ich ihn zur Hut gegeben
Meinem eignen Ehgemal.
Drauf versetzest du mir damals:
» »Da du deinem Weib ihn gabst,
Dünkt mich's Recht, daß sie, o Richter,
Heim ihn stell' in deine Hand.« «

Wort' aus eines Königs Munde
Sind Geschütz von schwerer Last,

Digitized by Google

Das ſchon durch den Luftzug tödtet,
Rührt es auch den Leib nicht an.
Und ſo quälte jenes Wort mich,
Ließ mir weder Ruh noch Raſt,
Bis ich eilte zu ergründen
Meines eig'nen Hauſes Schmach.
Da entdeckte mir ein Sklave,
Der in meinen Dienſten war,
Daß Don Jorge und ſein Bruder,
Wenn ich fern ſei in der Nacht,
Buhlen ſeien meiner Baſe
Buhlen meines Ehgemals.

Beide lud ich drauf zur Tafel
Und in ihren Augen las
Ich die Schuld, die ſonder Schriftzug
Deutlich dort geſchrieben ſtand.
Abends ſchied ich wie zur Luſtjagd;
Eine Jagd war's in der That,
Denn noch eh die Nacht verlaufen,
Kehrt' ich heim nach Cordova.
Dorten fand ich die Comthure,
Die geſchmauſt von meinem Mahl,
Fand ſie ruh'n auf meinem Lager,
Und die Frau'n in ihrem Arm.
Tief im Schlummer traf ich Alle,
Auf dem Tiſch zwei Kerzen klar,

Digitized by Google

Die bei jenen Todgeweihten
Flammten wie mit Trauerglanz.

Auf zum Degen fuhr Don Jorge,
Aber Gott, der blendend ſtraft,
Und die Furcht, die heilge Satzung
Ihrem Uebertreter ſchafft,
Wollten, daß von einem Schwerthieb
Mein Entehrer niederſank.
Mein Gemal in Ohnmacht fallend
Spart' ich auf zu größrer Qual,
Und indeß das Haus durchſuchend
Tödtet' ich ſoviel ich fand,
Don Fernando, Donna Anna,
Vier der Kammerfrau'n zumal,
Pagen, Junker, Bügelhalter,
Knecht' und Mägde weiß und ſchwarz;
Selbſt die Hunde, Katzen, Affen,
Einen Papagay ſogar,
Der, weil er doch ſprechen konnte,
Schweigend ein Verräther war.

Beatriz zum Leben kehrend
Flehte drauf mich innig an,
Einen Beicht'ger ihr zu gönnen;
Ich — um alte Liebe — that's.
Aber als der Mönch gerufen
Und die Schuld vergeben war,

Digitized by Google

Nahm ich dieſen ſelben Degen,
Den du hier entblößt gewahrſt,
Stieß ihn ſechsmal durch die Bruſt ihr,
Und nun biet' ich dir ihn dar
Noch entblößt wie du ihn ſchaueſt,
Daß du mich enthaupten magſt.«

---



Digitized by Google

## Romanze von der frischen Rose.

(Rosa fresca, rosa fresca.)

Frische Rose, frische Rose
Wonniglich und hold und lieb,
Euch zu dienen wußt' ich nimmer,
Da ich euch in Armen hielt;
Nun ich gern euch dienen möchte,
Habt ihr euch gewandt von mir.

»Freund, die Schuld ist einzig euer,
Euer ist sie, meine nicht,
Denn durch einen eurer Diener
Schicktet ihr mir einen Brief,
Und dazu anstatt zu schweigen
Gab er anderen Bericht,
Daß im Land Leon ihr wäret
Schon vermählt zu dieser Frist,
Daß ein schönes Weib ihr hättet,
Kinder wie die Blumen licht.«

Wer euch solches sprach, o Herrinn,
Sprach zu euch die Wahrheit nicht;
War ich nie doch in Castilien,
War ich in Leon doch nie;
Nur ein einzigmal als Knabe,
Wo man nicht auf Liebe sinnt.

Digitized by Google

## Romanze von Espinelo.

(Muy malo esta Espinelo.)

---

Auf dem Bett liegt Espinelo,
Auf dem Bette liegt er krank;
Golden sind des Lagers Pfosten
Und die Tafeln silberklar,
Die Matratzen, drauf er ruhet,
Sind aus feiner Leinewand,
Und die Laken, die ihn decken,
Unsichtbar im Wasser fast,
Und die Decke seines Lagers
Ist durchstickt mit Perlen ganz.

Ihm zu Häupten sitzt sein Liebchen,
Mataleona ist's genannt,
Fächelt mit dem Pfauenwedel
Kühlung seiner Stirne sanft,
Und wie er sich dran erquicket,
Fraget sie ihn dergestalt:
»Espinelo, wohl geboren
Scheint ihr mir an gutem Tag;
An dem Tag, da ihr geboren,
Stand der Mond in vollem Glanz,



Digitized by Google

Und kein Fleckchen war verdunkelt,
Und kein Pünktchen fehlte dran.
O erzählt mir, Espinelo,
Euer Leben sagt mir an.«

» »Gern erzählen will ich's, Dame,
Gerne, wenn's euch Freude macht.
Wißt, mein Vater war aus Frankreich,
Meine Mutter wälschen Stamm's,
Und mein Vater herrscht' als König
Ueber alles Frankenland.

» »Meine Mutter gab als Fürstinn
Eine Satzung dazumal,
Daß das Weib, das Zwillingskinder
Brächt' zur Welt an Einem Tag,
Sollt' als treulos sein geachtet,
Und nach Richterspruch verbrannt,
Oder in das Meer geworfen,
Weil sie Ehebruch gethan.

» »Da gefiel es Gott und Schicksal,
Daß zwei Söhne sie gebar,
Zwei zugleich in Einer Stunde,
Was sie selber hielt für Schmach.
Drauf von ihrem Wahn gepeinigt
Ging sie sich zu holen Rath,
Rath bei einer Mohrensklavinn,
Welche Zauberei verstand.

Digitized by Google

»Was doch räthſt du, Mohrinn, daß ich
Meinen Ruf bewahren mag?«
Sprach die Sklavinn drauf: Senora
Gut bedünkt es mich fürwahr,
Daß du einen nehmſt der Knaben,
Welcher eben dir behagt,
Und in einem feinen Käſtlein
Ihn dem Meer vertrauſt zur Fahrt.
Wohl geſchloſſen ſei das Käſtlein
Und verpicht in ſichrer Art,
Vieles Gold ſammt reichem Spielwerk
Auch von dir hineingethan,
Daß, wer auch den Knaben findet,
Willig ihn erziehen mag.

Da auf mich das Loos gefallen,
Ward ich ausgeſetzt alsbald
Auf das Meer, das ſtürmiſch flutend
Mich dahin riß mit Gewalt,
Bis es endlich mir zum Heile
Wieder an's Geſtad mich warf
In den Schatten eines Buſches,
Der Eſpina war genannt,
Und von dem ich ſelber nachmals
Eſpinal geheißen ward.
Schiffer, die vorüberfuhren,
Fanden mich an jenem Tag,

Digitized by Google

Brachten drauf mich hin nach Syrien
An den Hof des Großsultans;
Dieser, der nicht Söhne hatte,
Nahm als seinen Sohn mich an,
Und seitdem er nun gestorben,
Bin ich Sultan hier im Land.« «

---

Digitized by Google

## Romanze von der Königstochter.

(A cazar va el caballero.)

---

Auf die Jagd ging aus der Ritter
Auf die Jagd, die vielgewohnte,
Müde folgen ihm die Hunde,
Und der Falk iſt ihm verloren.
Lehnt er ſich an einen Eichbaum,
Der ſich wunderhoch emporſtreckt,
Siehet auf dem höchſten Zweige
Droben eine Königstochter,
Die den ganzen Baum beinahe
Deckt mit ihres Hauptes Locken.

»Nicht entſetzet euch, Herr Ritter,
Noch ſeid alſo ſehr erſchrocken,
Bin des Königs von Caſtilien
Und der edlen Kön'ginn Tochter.
Auf dem Arm der Amme haben
Sieben Fey'n mich einſt beſprochen,
Daß ich einſam hier im Wipfel
Sieben Jahre hauſen ſollte.
Seit dem bittern Tag ſind endlich
Heut die Jahre voll geworden;
Drum um Gott mein edler Ritter
Nehmt mich fort von dieſem Orte,
Sei es daß ihr mich zum Weibe
Oder nur zum Liebchen wollet.« —

Digitized by Google

» »Harret meiner, edles Fräulein,
Bis zum nächsten Morgenrothe,
Zu der Mutter, die ich habe,
Will ich gehn, um Rath zu holen.« «

Ihm erwiederte das Mädchen,
Traurig sprach sie diese Worte:
»Weh dem Ritter, weh dem Ritter,
Der das Kind verlassen konnte!
Heimwärts ging er, Rath zu holen,
Ließ sie auf dem Wipfel droben;
Und die Mutter rieth ihm, daß er
Sie zum Liebchen nehmen sollte.

Aber als er wiederkehrte
Fand er leer den Wipfel droben,
Sah auch, wie man fort sie führte
Mit viel adligem Gefolge.
Da der Ritter so sie schaute,
Fiel er nieder auf den Boden,
Endlich wieder sich erholend
Sprach er zornig diese Worte:
»Große Buße ziemt dem Ritter,
Der ein solches Gut verloren,
Selber will ich sein mein Richter,
Und mein Urtheil sei gesprochen,
Daß man Hand und Fuß mir abhau,
Und zur Stadt mich schleif' am Boden.«

Digitized by Google

## Romanze von Catalina.

(Yo me adamé una amiga.)

---

Einſtmals liebt' ich eine Jungfrau,
War ihr recht von Herzen hold;
Catalina war ihr Name,
Stets gedenk' ich ihrer noch;
Und ſie bat mich: Herr entführet
Mich ins Land von Arragon.
»Catalina, biſt ein Mädchen,
Kannſt nicht gehn den Weg ſo groß.«
— Ei, ſo gut wie ihr Herr Ritter
Bin ich auch zu Fuße noch.
Wenn ihr euch um's Geld bedenket
Sorg' ich für uns beide ſchon,
Nehm' Dukaten für Caſtilien,
Silbergeld für Arragon. —
Als wir ſo zuſammen ſprachen
Kam die Polizei des Orts,
Sperrte ſie ins Nonnenkloſter,
Jagte mich hinaus zum Thor.

---



Digitized by Google

## Romanze vom Grafen Arnaldos.

(Quien hubiese tal ventura.)

---

Wer doch auch solch Abenteuer
Einst erführ' am Meeresstrand
Wie's erfuhr der Graf Arnaldos
An dem Morgen Sankt Johann's!
Auf die Jagd war er gezogen
Mit dem Falken auf der Hand,
Sah er da ein Schifflein kommen,
Das sich wandte zum Gestad,
Fein von Seiden hatt' es Segel,
Tau und Seil aus Zindel klar,
Und der Schiffer, der es lenkte,
Sang so lieblichen Gesang,
Daß das Meer bezaubert ruhte
Und der Wind versank in Schlaf;
Daß die Fischlein tief vom Grunde
Aufwärts stiegen wundersam,
Und die Vögel aus den Lüften
Niederschwebten auf den Mast:
»Schifflein, du mein liebes Schifflein
Wahr dich Gott vor Leid und Harm

Wahr dich Gott vor den Gefahren
Auf den Waſſern allzumal,
Vor der Furth von Almeria,
Vor Gibraltar's Felſenpaß,
Vor dem Leoneſer Golfe
Und dem Sturm der Adria
Und der hohen Bank bei Flandern,
Wo ſo manches Schiff verſank!«

Zu ihm ſprach der Graf Arnaldos,
Wohl vernehmet was er ſprach:
»Bitt' um Gott dich, lieber Schiffer,
Lehr mich ſingen den Geſang.«
Doch der Fiſcher gab zur Antwort,
Gab zur Antwort kurz und raſch:
Niemand darf mein Lied ich lehren,
Als wer mit mir ſtößt vom Strand.

Digitized by Google

## Romanze von der Jungfrau am Meeresstrand.

(Yo me levantara madre.)

Frühe ſtand ich auf, o Mutter,
An dem Morgen Sankt Johann's;
Da erblickt' ich eine Jungfrau
Die am Meeresufer ſtand;
Einſam wuſch ſie feines Linnen,
Einſam wand ſie's aus ſodann,
Einſam auf den Buſch voll Roſen
Hängte ſie's mit weißer Hand.
Und indeß es trocken wurde
Stimmt ein Lied das Mädchen an:
»Wo doch iſt mein Liebſter, wo doch
Such ich ihn in Berg und Thal?«

Und das Meer hinauf, hinunter
Schritt ſie langſam beim Geſang,
Und mit einem gold'nen Kamme
Kämmte ſie ihr langes Haar.
»Daß dein Schifflein Gott behüte,
Lieber Schiffer ſag mir an,
Sahſt du meinen Liebſten nirgends
Nirgends denn auf deiner Fahrt?«

Digitized by Google

## Romanze vom Herzog von Braganza.

(Lunes se decia lunes.)

---

Montag war's, ein ſchlimmer Montag
Wohl drei Stunden noch vor Tag,
Als der Herzog von Braganza
Schalt mit ſeinem Ehgemal,
Und entbrannt in großem Zorne
Dieſe Worte zu ihr ſprach:
»Mich verrathen habt ihr, Dame,
Mich verrathen arg und falſch,
Denn ich weiß, daß ihr der Untreu
Und des Ehebruches pflagt.«
— Nicht Verrath beging ich, Herzog,
Noch ſonſt wer von meinem Stamm. —

Als er dieſe Antwort hörte,
Griff er nach dem Schwert alsbald,
Doch die Herzoginn hielt kräftig
Mit den Händen feſt den Stahl.
»Herzoginn, laßt los den Degen,
Sonſt zerſchneid' ich euch die Hand.«
— Schneidet immer zu, Herr Herzog,
Denn mir gilt es gleich fürwahr;

Digitized by Google

Glaubt ihr's nicht, so schaut das Blut an,
Das bereits auf's Hemd mir rann.
Kommt zu Hülfe, meine Ritter,
Kommt, und schirmt mich vor Gewalt! —

Aber keiner kam von denen,
Deren Hülfe sie erbat,
Alle waren Portugiesen,
Niemand achtet' ihrer Angst.
Nur ein einzig Edelknäbchen,
Das bei Tisch ihr Diener war.
»»Laßt die Herzoginn, Herr Herzog,
Nicht verdient sie euren Haß.««
Doch der Herzog schwer erbittert
Auf den Pagen sprang er an,
Schlug das Haupt ihm gleich herunter,
Ob er wohl unschuldig war.
Drauf zur Herzoginn sich wendend
Sprach er nochmals dergestalt:
»Herzoginn, Ihr müsset sterben
Noch bevor erscheint der Tag.«

— Bin in euern Händen, Herzog,
Thut mit mir wie euch behagt,
Doch mein Vater und mein Bruder
Fordern von euch Rechenschaft,
Und obwohl sie sind in Spanien,
Doch erfahren sie's alsbald. —

Digitized by Google

»Droht nicht, Herzoginn, ich finde
Mit den Euren mich schon ab.«
— Wohl so laßt mich beichten, Herzog,
Daß ich selig werden mag. —
»Beichtet Gott im Himmel, Dame,
Beichtet Sankt Marie'n zumal.«
— Schaut auf unsre Söhnlein, Herzog,
Die ich mir und euch gebar. —
»Weinet nicht um sie, Senora,
Will sie pflegen, wie ich mag.«

Drauf nach seinem Degen griff er,
Und er führte solchen Schlag,
Daß am Haupt sie schwer getroffen
Todt zu seinen Füßen sank.
Als er sie nun todt erblickte,
Wandt' er seine Augen ab,
Da gewahrt' er seine Söhnlein,
Beid' auf seiner Lagerstatt,
Wie sie lachten und sich freuten
Ihres Spielzeugs ohne Harm:
Als er so sie spielen sahe,
Ueberkam ihn tiefer Gram,
Und mit Thränen in den Augen
Sprach er so zu ihnen da:
»Arme Kinder ohne Mutter,
Die ich euch erschlagen hab',

Digitized by Google

Die unſchuldig ich erſchlagen,
Weil ich war in Zorn entbrannt.«

Wohin flüchten willſt du, Herzog,
Deine Schuld nun, deinen Gram,
Und wie ſoll dir Gott vergeben
Deine große Miſſethat!

Digitized by Google

## Romanze vom König Don Sebastian.

(Discurriendo en la batalla.)

---

Auf und nieder durch die Schlacht,
Sprengt der König Don Sebastian,
Seine Kling' und seinen Arm
Ganz in Feindesblut gebadet.
Selbst verwundet ist er schon,
Aber matt noch nicht vom Kampfe,
Da in solcher tapfern Brust
Nimmer Raum hat die Ermattung.
Ueberall ist er voran,
Hier die eig'nen Schaaren sammelnd,
Dort in seiner Feinde Reih'n
Schrecken und Verderben tragend.
Endlich von der Waffen Last
Bricht des Königs Roß zusammen.
Ihn aus der Gefahr zu retten
Naht ein tapferer Hidalgo;
Blutig schleppt er nur mit Mühe
Noch den vielzerhaunen Panzer;
Doch noch muthig ist sein Roß.
Und schon nah'n die Mohrenschaaren,

Digitized by Google

Da noch einmal sich ermunternd
Tiefaufseufzend spricht er also:
»Schwinge dich auf dieses Pferd,
Hoher König Don Sebastian,
Und dich rettend wirst du retten
Was noch übrig blieb im Kampfe.
Schau, o Herr, die Niederlage
Deiner wacker'n Lusitanen,
Deren Blut — o Noth und Jammer! —
Schon zum rothen See heranwächst.
Ohne Ordnung ist dein Fußvolk,
Und zersprengt die Reiterschaaren,
Alles kündet unsre Flucht,
Und den Sieg der Gegner Alles.
Darum, diese Wuth zu dämpfen
Flehen deines Throns Vasallen,
Blutend schon aus Stirn und Brust
Und umsonst das Leben wagend.
Denk' an deinen Königseid,
Nimm das Roß, das ich dir brachte,
Mehr als eines Ritters Leben
Gilt das Heil des ganzen Staates.«
Und bewegt von seinen Bitten
Rief der König dies zur Antwort:
»Bin ich denn in solch Gedränge
Durch mein Mißgeschick gerathen,
Daß ich dies verhaßte Leben
Deinem Tode muß verdanken?

Digitized by Google

Keine Freud' iſt mir die Rettung,
Welche du mir bringſt, Hidalgo,
Denn — beſchloß es ſo das Glück: —
War's nicht ſchlimm hier jung zu fallen.«
Steig vom Roſſe, ſprach er dann,
Doch vermocht' es nicht der Wackre,
Denn die ehrenvollen Wunden
Hatten gänzlich ihn ermattet.
Mit den eig'nen Armen hob
Drauf der König ihn vom Sattel,
Schloß ihn dann an ſeine Bruſt,
Und auf's Roß ſich ſchwingend ſprach er:
Gott mit euch, mein treuer Ritter,
Doch ich wende mich von dannen,
An den Feinden mich zu rächen,
Und mit meinem Heer zu fallen.

Digitized by Google

## Romanze von der Einnahme von Alhama.

(Paseábase el rey moro.)

---

Haſtig ritt der Mohrenkönig
Durch die Gaſſen von Granada
Von der Pforte von Elvira
Bis zum Thor von Bivarambla.
Weh um mein Alhama!

Briefe waren ihm gekommen,
Daß genommen ſei Alhama,
Warf die Brief' er in das Feuer,
Und erſchlug ihn, der ſie brachte,
Weh um mein Alhama!

Von dem Maulthier ſtieg er nieder,
Schwang ſich in des Roſſes Sattel,
Und den Zacatin herauf
Sprengt' er nach dem Schloß Alhambra,
Weh um mein Alhama!

Angekommen im Alhambra
Sonder Zögerung befahl er:
Laßt die ſilbernen Poſaunen
Laſſet die Trompeten ſchallen,
Weh um mein Alhama!

Digitized by Google

Und die dumpfen Kriegestrommeln
Lasset rufen zu den Waffen,
Daß es hören alle Mohren
Von der Vega und Granada,
Weh um mein Alhama!

Als den Ton die Mohren hörten,
Der da ruft zum blut'gen Kampfe,
Ein und Einer, zwei und zweie
Schaarten sie sich aneinander,
Weh um mein Alhama!

Und es sprach ein alter Mohre,
Also zu dem Fürsten sprach er:
Warum rufst du uns, o König,
Und befiehlst, daß wir uns sammeln?
— Weh um mein Alhama!

Hören sollt ihr, meine Freunde,
Eine Botschaft voll von Jammer,
Daß die Christen kühnen Muthes
Uns vertrieben aus Alhama,
Weh um mein Alhama!

Ihm entgegnet ein Alfaqui
Alt mit langem weißem Barte:
Recht geschieht dir, edler König,
Recht geschieht für deine Thaten;
Weh um mein Alhama!

Digitized by Google

Du erſchlugſt die Bencerragen
Sie, die Blüte von Granada,
Und vom ſtolzen Cordova
Nahmſt du auf die fremden Schaaren;
Weh um mein Alhama!

Drum verdieneſt du, o König,
Eine doppelt harte Strafe,
Daß dein Reich und du verderbeſt,
Daß verderbe ſelbſt Granada;
Weh um mein Alhama!

Wird das Recht nicht mehr geachtet,
Iſt es Recht, daß Alles falle,
Daß Granada's Reich verderbe,
Und du ſelbſt mit deinem Lande.
Weh um mein Alhama!

Feuer ſprühn des Königs Augen,
Als er höret ſolche Sprache;
Da der Andre ſpricht vom Rechte,
Spricht auch er vom Recht zur Antwort;
Weh um mein Alhama!

»Weiß als König, daß nicht Recht iſt
Was dem König Unmuth ſchaffet.«
Alſo ruft der Mohrenkönig,
Und er wiehert Zorn und Rache,
Weh um mein Alhama!

Digitized by Google

Mohr Alfaqui, Mohr Alfaqui,
Du mit deinem lock'gen Barte
Dich zu greifen heischt der König
Um das Unglück von Alhama,
Weh um mein Alhama!

Läßt dein Haupt herunterschlagen
Und es auf die Zinnen pflanzen
Dir zur Buß' und daß die Andern
Zittern mögen, wenn sie's ansehn.
Weh um mein Alhama!

»Ritter ihr, und treue Männer,
Sprecht von mir zum König also,
Sprecht zum König von Granada,
Daß ich keine Schuld begangen;
Weh um mein Alhama!

Daß Alhama ging verloren,
Das gereicht auch mir zum Grame,
Doch, hat er die Stadt verloren:
Größres wohl verloren Andre,
Weh um mein Alhama!

Vätern fielen ihre Söhne,
Und den Weibern ihre Gatten,
Eingebüßt hat der sein Liebstes,
Und der Andre Ehr' und Namen,
Weh um mein Alhama!

Digitized by Google

Selbſt verlor ich eine Tochter,
Die die Blume war des Landes;
Könnt' ich ſie durch hundert Goldſtück
Löſen, würd' ich nichts es achten.
Weh um mein Alhama!«

Als der Alte ſo geſprochen,
Ward das Haupt ihm abgeſchlagen,
Und nach dem Gebot des Königs
Auf Alhambra's Schloß gepflanzet.
Weh um mein Alhama!

Männer, Weiber, Kinder weinen,
Daß verloren ging Alhama,
Und es weinen alle Damen,
So viel ſind in ganz Granada,
Weh um mein Alhama!

Auf den Gaſſen und Balkonen,
Ueberall iſt tiefe Klage;
Wie ein Weib weint ſelbſt der König
Um das Unglück jenes Tages.
Weh um mein Alhama!

Digitized by Google

## Romanze vom blutigen Strome.

(Rio verde, rio verde!)

---

Grüne Wellen, grüne Wellen
Wie so viele Leichen tragt ihr,
Chriſtenleichen, Mohrenleichen,
Die das ſcharfe Schwert erſchlagen!

Tief gefärbt mit rothem Blut iſt
Euer klar kryſtall'nes Waſſer;
Denn von Chriſten, denn von Mohren
Ward gewalt'ge Schlacht gehalten.

Fürſten ſtarben hier und Grafen,
Große Herrn von hohem Stande,
Männer tapfern Muthes fielen
Von der Blüte ſpan'ſchen Adels.

Hier erlag auch Don Alonſo,
Der von Aguilar ſich nannte,
Und zugleich an ſeiner Seite
Sank der tapfre Urdiales.

Aufwärts klimmt am Felſenabhang
Sayavedra dort, der Tapfre,
Er gebürtig von Sevilla
Aus dem blütenvollſten Stamme.



Digitized by Google

Hinter ihm ein Renegate
Ruft ihm nach mit lautem Schalle:
»Gieb dich, gieb dich, Sayavedra,
Fliehe so nicht aus dem Kampfe!

Nur zu gut erkenn' ich dich,
War in deinem Haus ja lange;
Auf dem Marktplatz von Sevilla
Sah ich wie du Lanzen warfest.

Kenne deine beiden Eltern,
Dein Gemal auch, Donna Clara;
Sieben Jahre dein Gefang'ner
Ward ich schlimm von dir behandelt.

Traun! Jetzt bist du bald der Meine,
Hilft Mahoma meinem Arme:
Und wie du verfuhrst mit mir,
Will ich dann mit dir verfahren.«

Sayavedra, der es hörte,
Wandte rückwärts schnell das Antlitz,
Einen Pfeil schoß da der Mohr,
Doch vorüber flog die Waffe.

Und es traf ihn Sayavedra
Mit dem Schwerte so gewaltig,
Daß er todt zu Boden stürzte
Ohne noch ein Wort zu athmen.

Digitized by Google

Aber enger eingeschlossen
Von dem ganzen Mohrenschwarme
Fiel auch endlich Sayavedra,
Schlimm durchbohrt von einer Lanze.

Unterdeß hielt Don Alonso
Kräftig Stand, und kämpfte wacker,
Und sein Roß, das ihm gefallen,
Braucht' er nun anstatt des Walles.

Aber Mohren über Mohren
Drangen auf ihn ein zum Kampfe;
Endlich matt vom Blutverluste
Sank er nieder auf den Abhang.

An dem Fuß des hohen Felsen
Haucht' er aus den letzten Athem;
Also starb der Held Alonso,
Doch unsterblich lebt sein Name.

---



Digitized by Google

## Romanze von Gazul und Zaida.

(Sale de estrella de Vénus.)

---

Schon erſchien der Stern der Venus
Und die Sonne ging hinabwärts,
Und die Nacht, des Tages Feindinn
Breitet' aus den ſchwarzen Mantel.

Mit ihr ritt ein edler Mohr
Kühn wie Rodomont und tapfer,
Aus Sidonia durch die Vega
Ritt er fort in Zorngedanken.

Dort vorüber, wo zum Meere
Guadalete's Fluthen wandeln,
Und vorüber, wo der Hafen
Führet Sankt Mariens Namen.

Voll Verzweiflung ſprengt' er dort,
Denn, obgleich von edlem Stamme,
Hat ihn ſeines Herzens Dame,
Weil zu arm er ſchien, verlaſſen;

Und mit einem ſchnöden Mohren
Hält ſie Hochzeit dieſen Abend,
Weil Sevilla's Thurm und Feſtung
Als Alcaide er verwaltet.

Digitized by Google

Ueber ſolch ein ſchmählich Unrecht
Bricht er aus in bitt're Klagen,
Daß die Vega ſeinen Worten
Antwort ſchenkend wiederhallet.

»Sprich Zaida, du, ergrimmter,
Als das Meer, das Schiff hinabſchlingt,
Härter du und unbeugſamer,
Als des Felſens ſtarre Quadern,

»Nach ſo viel erzeigter Gunſt
Wie erträgſt du dies, Barbarinn,
Daß ſich eine fremde Hand
Schmückt mit meiner Liebe Pfande.

»Kannſt du wirklich eines Eichbaums
Rauh geborſt'nen Stamm umarmen,
Und das Bäumchen, das du liebteſt,
Ohne Frucht und Blüten laſſen?

»Den Gazul, du giebſt ihn hin,
Giebſt dahin drei Liebesjahre
Und die Hand dem Abenzaid
Reichſt du, der dir kaum bekannt iſt.

»Einen dürft'gen Reichen wählſt du,
Und verſchmähſt den reichen Armen,
Weil du nur nach ird'ſchen Schätzen,
Nicht nach Seelenreichthum trachteſt.

Digitized by Google

»Wohl, ſo geb' es Allah, Feindinn,
Daß er, liebſt du ihn, dich haſſe,
Daß vor Eiferſucht du ſeufzeſt,
Und mit Thränen einſam klageſt,

»Daß des Nachts der Schlaf dich fliehe,
Und die Ruh am lichten Tage,
Daß bei Tiſch du ihm Verdruß
Weckſt und Ekel auf dem Lager,

»Daß bei Feſt und Tanz du nimmer
An ihm ſchaueſt deine Farben,
Ja, daß nicht einmal vom Fenſter
Zuzuſchaun er dir geſtatte,

»Daß im öffentlichen Kampfſpiel
Deine Gaben er verachte,
Ja, daß nicht einmal vom Fenſter
Zuzuſchaun er dir geſtatte,

»Daß im öffentlichen Kampfſpiel
Deine Gaben er verachte,
Den von dir geſtickten Aermel
Und den Turban, den du wandeſt,

»Daß er den der Buhlinn trage
Mit den Zügen ihres Namens,
Daß er ihr die Sklaven ſchenke,
Wenn er heimkehrt aus den Schlachten;

Digitized by Google

»Daß du ewig bangst, im Kampfe
Mit den Christen mög' er fallen —
Alles das mög' Allah senden,
Wenn du ihm die Hand reichst, Falsche.

»Oder — lernst du ihn verabscheu'n,
O so hab' ihn lange Jahre,
Denn das ist der ärgste Fluch,
Der von Menschenlippen schallet.«

So die falsche Braut verfluchend
Mitternachts nach Xeres kam er,
Fand erfüllet den Pallast
Von Geräusch und Kerzenglanze,

Fand am Thor bereits die Gäste
Wie sie gingen, wie sie kamen;
Diener prächtig angethan
Leuchteten vorauf mit Fackeln.

In den Bügeln hob Gazul sich
Grade vor dem jungen Gatten,
Und die Brust ihm durch und durch
Stieß er mit der scharfen Lanze.

Voll Getümmel ward der Platz,
Doch den bloßen Säbel schwang er,
Hieb sich mitten durch den Haufen,
Kehrte nach Sidonia hastig.

---

Digitized by Google

## Andere Romanze von Gazul und Zaida.

(La bella Zaida Cegri.)

Die liebreizende Zaide,
Die das Schickſal eines Abends
So zur Braut und Wittwe machte
Durch den Stoß der ſcharfen Lanze,

Ueber Abenzaid's Leiche
Weint ſie Thränen, ſilberklare,
Und ſie löſt das Haar, das wallend
Gleich Arabiens Golde ſtralet.

Und die Hand auf jene Wunden,
Dran der Mohr verblutet, haltend
Wirft die Augen auf Gazul ſie,
Der noch kämpfet auf dem Platze.

»O du grauſam Eiferſücht'ger,
Ruft ſie dann mit lauter Klage,
Allah fleh' ich an, daß raſch du
Dieſer Thaten Lohn empfangeſt.

»Wenn du nach Sidonia heimkehrſt,
Mögeſt mitten auf der Straße
Ganz allein dem Garcipérez
Du begegnen, dem von Vargas;

Digitized by Google

»Mögst du ihn erblickend zittern
Und mit furchtgeschwächtem Arme
Nicht den Zügel führen können,
Noch dich decken mit der Tartsche.

»Mög' er fangen dich und tödten
Dich, den Fama log zum Tapfern,
Kämpfer du vor Seidenröcken
Nicht vor Panzerhemd und Harnisch.

»Oder kehrst du nach Sidonia
Zu den Augen deiner Dame,
Möge Eifersucht dich quälen
Mit erwiesenem Verdachte!

»Geh! Und lüg' nicht eine Neigung,
Welche aller Treu ermangelt,
Und die wieder zu verlieren
Ich als ehrenvoll erachte.

»Mörder, steck den Säbel ein,
Und entweiche drauf von dannen,
Der die Treue du zu brechen
Wohl vermagst, doch nicht zu wahren.

»Nimmer hast du Lieb' empfunden,
Bist auch nicht aus ächtem Stamme,
Denn ein wohlgeborner Freier
Sinnet nicht auf solche Rache.



Digitized by Google

»Nochmals ruf' ich auf zu Allah,
Daß in Frieden, Lieb' und Schlachten
Er mit Unheil dich verfolge,
Daß du Glück verlierst und Dame.

»Ja die Dame von San Lucar
Wenn du heimkehrst, sei sie Gattinn,
Und bewacht und eingeschlossen,
Wenn du sie zu sehn verlangest.

»Oder, wenn sie nicht vermählt ist,
Mag sie nie dir Wahrheit sagen,
Mag dein Dienst sie stets verdrießen,
Und dein Wort ihr Unmuth schaffen!«

Unterdessen focht der Mohr,
Machte Raum sich auf dem Platze,
Und im Wind verhallen ließ er
Ihre Wort' und ihre Klagen.

---

Digitized by Google

## Romanze von der betrogenen Infantinn.

(Tiempo es el caballero.)

Zeit nun iſt es, edler Ritter,
Zeit nun iſt's von hier zu fliehn,
Denn zu eng wird mir der Gürtel,
Und zu kurz das Röckchen mir.
Ja, vor meinen Kammerzofen,
Die mich anziehn, ſchäm' ich mich,
Denn ſie ſchau'n ſich an einander,
Ohne Lachen thun ſie's nicht.
Habt ihr irgend nicht ein Schlößlein,
Das uns vor der Welt verbirgt?
Wißt ihr keine treue Wärtrinn,
Die mir in den Wehen hilft?
— »Ei, gebäret nur Segnora,
Wie's die Mutter that mit mir;
Tagelöhner iſt mein Vater,
Der ſein Brod um Lohn verdient.«

Digitized by Google

## Verwünschung.

(Desamado scempre seas.)

---

Ungeliebet sei für ewig,
Lieb' und nimmer sei geliebt;
Geh zu Grund in fremdem Lande,
Wo du kein Erbarmen trifft;
Schweife durch Gebirg und Thäler,
Und verfluche selber dich.
Mag zur Schlange sich verwandeln
Jeder Halm, den du betrittst,
Und die Schminke Feuer werden,
Willst du zieren dich mit ihr;
Deiner Wonne liebstes Plätzchen
Werd' ein Sumpf, ein Abgrund tief,
Und das süße klare Wasser,
Wenn du davon trinken willst,
Soll zu gier'gen Wölfen werden,
Und zu Vipern voll von Gift.

---

Digitized by Google

## Romanze vom Grafen Claros.

(Pésame de vos, el conde.)

---

»Graf ihr seht mich tiefbekümmert,
Daß ihr also sterben müßt,
Denn die Schuld, die ihr begangen,
Ist so schwer nicht — wie mich dünkt —
Und verzeihlich scheinen Sünden,
Die die Liebe hat verübt.
Bat ich drum für euch den König,
Zu befrei'n euch ungebüßt,
Doch der König heftig zürnend
Wies mich ab mit Ungestüm,
Und ein Urtheil, schon gesprochen,
Nimmt sich nimmermehr zurück;
Denn ihr schlieft bei der Infantinn,
Als die Wacht ihr dort geführt.

Besser hättet ihr, mein Vetter,
Euch um Damen nie bemüht;
Wer sich viel um sie bekümmert,
Wohl erhofft er Heil und Glück,
Doch in Tod und in Verderben
Stürzt er spät sich oder früh,

Digitized by Google

Denn die Festigkeit der Weiber
Ist als dauerlos berühmt.«

— Sprecht nicht solches Wort, mein Oheim,
Nicht ertrag' ich's unerzürnt;
Lieber will ich um sie sterben,
Als sie meiden für und für. —

Digitized by Google

## Romanze vom fremden Ritter.

(Caballero de lejas tierras.)

---

Rittersmann aus fernen Landen
Reitet näher, haltet an;
In den Boden ſtoßt die Lanze,
Bindet euer Roß daran,
Denn um Kunde muß ich forſchen,
Ob ihr kennet meinen Mann.
— »Euren Gatten, ſchöne Dame?
Seine Zeichen ſagt mir an.« —
Jung und weiß iſt mein Gebieter
Edlen Bluts und fein von Art,
Gerne ſpielt er mit den Würfeln,
Gern ergötzt er ſich am Schach;
Auf dem Schwertknauf ſteht ſein Wappen,
Das er führt als ſpaniſcher Graf;
Kleider trägt er, außen Goldſtoff,
Und von innen rother Sammt;
Und ein portugieſiſch Fähnlein
Zieret ſeiner Lanze Schaft;
Das er einem tapfern Franken
Beim Turnieren abgewann.

Digitized by Google

— »Nach den Zeichen, schöne Dame,
Ist gestorben dein Gemal;
In dem Hause eines Wälschen
Fiel er zu Valencia,
Wo ein Edelmann aus Mailand
Bei den Würfeln ihn erstach;
Ihn beweinten viele Damen,
Und der Ritter ganze Schaar,
Doch des Wälschen schöne Tochter
Weint' am meisten, daß er starb,
Und einstimmig sagen Alle,
Daß sie seine Liebste war.
Wollt ihr drum von neuem freien,
Nehmet mich vor andern an!« —
Ritter, nicht verlangt ein solches,
Nicht verlanget solche That;
Wahrlich, eh ich sie beginge,
Ging' ich in ein Kloster gar.
— »Geht nicht in ein Kloster, Dame,
Nimmer wär' es wohlgethan;
Euer heißgeliebter Gatte,
Seht nur, steht schon vor euch da.«

Digitized by Google

# Bemerkungen.

Digitized by Google

# Verzeichniß

## der vom Ueberſetzer benutzten Bücher und Quellen.


Cancionero de romances. Amberes 1555.

Romancero general. Madrid 1604.

Cancionero de canciones. Barcelona.

Silva de romances viejos publicada por Jacobo Grimm. Vienna 1815.

Floresta de rimas antiguas castellanas ordenada por Don Juan Nicolos Böhl de Faber. Hamburgo 1821—25.

Tesoro de los romanceros y cancioneros Españoles por Don Eugenio de Ochoa. Paris 1838.

Teatro pequeño de elocuencia y poësia castellana por D. V. A. Huber. Brema 1832.

Sammlung der beſten alten ſpaniſchen hiſtoriſchen, Ritter- und mauriſchen Romanzen von Ch. B. Depping. Altenburg und Leipzig 1817.

Colleccion de las mejores coplas de seguidillas, tiranas y polos por Don Preciso (ohne Ortsangabe und Jahreszahl).

The Zincali, or an account of the Gypsies of Spain with an original collection of their songs and poëtry by George Borrow, London 1841.


Digitized by Google

## Zu den Liedern.

No. I. und II. Ueberaus zarte Liebeslieder von Gil Vicente; das erstere wohl in den Mund eines Mädchens gelegt.

No. III. von Cristobal de Castillejo; tief und innig, in seiner ganzen Weise den deutschen Volksliedern nahe verwandt.

No. IV. von Luis de Camoëns.

No. V. von unbekanntem Verfasser; ein Lied voll heiteren unbefangenen Scherzes.

No. VI. von Gil Vicente; ein hübsches Bild aus dem spanischen Hirtenleben im Gebürg, mit wenigen Zügen vortrefflich hingestellt.

No. VII. von unbekanntem Verfasser; das Lied eines um Mittag unter dem Baume entschlummernden Mädchens, voll süßer träumerischer Melodie, unstreitig eine der schönsten Blüten der spanischen Volkspoesie.

No. VIII. von unbekanntem Verfasser. Einfach schöner Ausdruck des Liebeskummers.

No. IX. vom Conde di Vimioso.

No. X. von Gil Vicente.

No. XI. von unbekanntem Verfasser. Allerliebste Schilderung eines reizenden Mädchens, das durch Launen und Widerspruch ihren Liebhaber zu quälen weiß.

No. XII. vom Infanten Don Juan Manuel. Mehr witzig als innig empfunden. Hier tritt schon die Liebhaberei der Spanier, die einzelnen Seelenkräfte in sophistischem Streite mit einander darzustellen, deutlich hervor, und wir werden unwillkürlich an Calderon und andere spätere Poeten erinnert.

Digitized by Google

No. XIII. von unbekanntem Verfasser. Ein leichtes anmuthiges Spiel mit der durchsichtigen Form.

No. XIV. von unbekanntem Verfasser. Vortreffliches Bild aus dem häuslichen Leben voll Farbe und Charakter. — Die früh entwickelte Liebe ist ein häufig benutzter Stoff der spanischen Dichter.

No. XV. von unbekanntem Verfasser. Der Tormes, ein Fluß in der Provinz Leon, welcher in den Duero mündet.

No. XVI. von Rodrigo Cota.

No. XVII. vom Vizconde de Altamira, ein witziges Spiel mit der Leidenschaft.

No. XVIII. von Alvaro Fernandez de Almeida. Ergreifendes Bild eines umherziehenden Zigeunermädchens, das durch Gesang und Tanz ihr Leben fristen muß. Das Pandero ist ein in Spanien allgemein verbreitetes Instrument, eine Handtrommel mit in den Rand eingefügten Schellen, welche gleich den Castagnetten beim Tanze gerührt wird.

No. XIX. von unbekanntem Verfasser. Wiederum ein Bild aus dem spanischen Hirtenleben voll charakteristischer Züge. — Das Wort ribera, das ich gradezu durch Gebürg übersetzt habe, bedeutet hier wohl eigentlich die Schluchten und Abhänge, in welchen das Gebürg gegen die Ebene hin verläuft.

No. XX. vom Prinzen von Esquilache.

No. XXI. vom Commendador Escriva; tief und innig, beinahe ein Liebeslied an den Tod.

No. XXII. von Francisco Sáa de Miranda, dem Inhalt nach dem vorigen Gedichte verwandt. Doch gestehe ich gern, daß ich hier nur einen schwachen Schatten des Originals wiederzugeben vermochte. Das unendlich Sehnsüchtige, das gleich in den ersten Zeilen liegt

Quien viese aquel dia
Cuando, cuando, cuando

möchte sich im Deutschen überhaupt kaum mit ähnlicher Wirkung nachbilden lassen.

No. XXIII. ebenfalls von Miranda. Rührende Klage eines von dem Geliebten verlassenen Mädchens. Die Worte: „Gallizier und schnöde" (Gallego y villano) beziehen sich auf

Digitized by Google

die in Spanien sprüchwörtlich gewordene Rohheit und Grobheit der Gallizier.

No. XXIV. von Gil Vicente; im schönsten Volkstone.

No. XXV. von unbekanntem Verfasser. Anmuthiges Bild aus dem Leben. Das Waschen im Flusse oder am Meere kommt bei den Spaniern häufig als poetisches Motiv vor; so vergleiche man unter den Liedern No. 38, oder die Romanze von der Jungfrau am Meeresstrand. — „Der Stein, drauf sie's windet" ist ungenau übersetzt, doch dachte ich es so dem Deutschen am leichtesten nahe zu bringen. Im Original steht: „der Stein, welcher den Schlag empfängt" eine Wendung, die sich durch den Gebrauch der Spanier erklärt, die nasse Wäsche auf einem Steine mit einem breiten Holze durch Klopfen zu reinigen.

No. XXVI.
No. XXVII.
No. XXVIII. } von unbekanntem Verfasser.

No. XXIX. Lied eines Mädchens, dessen Geliebter als Ruderklave auf die Galeere geschmiedet ist, von unbekanntem Verfasser.

No. XXX. von unbekanntem Verfasser; frisch und glücklich aus dem Leben gegriffen.

No. XXXI. von unbekanntem Verfasser.

No. XXXII. von Juan de Encina; ein Loblied auf die Augen seiner Schönen voll leichter und gefälliger Melodie.

No. XXXIII. von unbekanntem Verfasser. Die Form verräth schon den Einfluß der italiänischen Poesie.

No. XXXIV. von Juan de Linares. Dies Gedicht streift schon nahe an die Romanze. Das Wort: velar, das ich mit: „in die Messe gehen" verdeutscht habe, bedeutet eigentlich in dem hier gebrauchten Sinne: das Verrichten irgend einer Religionsübung an einer katholischen Station. Daß die heilige Stäte in dem hier vorliegenden Falle zugleich als Zusammenkunftsort für das liebende Paar dienen sollte, geht aus dem weiteren Inhalte deutlich hervor.

No. XXXV. von Luis de Gongora.

No. XXXVI. von Pedro de Padilla; ganz im Volkstone gehalten.

Digitized by Google

No. **XXXVII.**
No. **XXXVIII.** } von unbekanntem Verfaſſer.

No. **XXXIX.** ein hübſches Lied voll guter Selbſtironie, ebenfalls von unbekanntem Verfaſſer.

No. **XL.** von unbekanntem Verfaſſer.

No. **XLI.** von Antonio de Villegas. — Im Original ſteht: En la peña suso la peña, d. h. unter den Felſen, nicht unter den Bäumen, wie ich überſetzt habe. Allein da das Lied wegen des wiederkehrenden Refrain's einen ungeſuchten Reim auf: „träumen" verlangte, da ferner die Scenerie ſich durchaus nicht weiter ausgemalt fand, und endlich das Träumen unter den Bäumen ſo nahe lag (vergleiche No. **VII.**), ſo glaubte ich mir dieſe Ungenauigkeit ſchon erlauben zu dürfen, ohne dadurch dem Totaleindrucke des Liedes Abbruch zu thun.

No. **XLII.** von unbekanntem Verfaſſer.

No. **XLIII.** von Vargas; ſchon ganz in der witzig ſpielenden Weiſe der ſpäteren Poeten.

No. **XLIV.** von unbekanntem Verfaſſer; ein unübertrefflicher Ausdruck ſpaniſcher Leidenſchaftlichkeit. Das Kommen und Schwinden der Neigung und der furchtbare Grimm der Eiferſucht ſind wohl kaum meiſterhafter dargeſtellt. Höchſt bezeichnend ſind die Verwünſchungen, welche gegen den Schluß des Gedichtes über das Haupt des Schuldigen ausgerufen werden; er iſt ein Ritter, „der die Stiere tödtet" und „der zum Feſtſpiel reitet," darum ſoll er vor aller Augen bei'm Stiergefechte zu Schimpf und Schaden kommen, und beim Rohrſpiele ſchmählich unterliegen. Dies Rohrſpiel (juego de las cañas) iſt eine Art leichten Turnieres, welches die Spanier von den Mohren annahmen, wie es denn noch heutzutage im Orient unter dem Namen des Dſcheridſpieles zu Hauſe iſt. Nachdem alle Mitſpielenden ihre Pferde beſtiegen und ſich mit einem nicht zu ſchweren Holzſpeere ohne Eiſenbeſchlag (caña, Dſcherid) verſehen haben, theilen ſie ſich in zwei gleiche Haufen, die darauf bald Mann für Mann, bald gruppenweiſe gegen einander losrücken. In kurzem hat jeder ſeinen Gegner gefunden, und nun kommt es darauf an, denſelben mit dem Rohre möglichſt hart zu treffen, und

Digitized by Google

doch selbst durch kluge Leitung des Pferdes so wie durch geschmeidige Beweglichkeit des Körpers jedem Wurfe von Seiten des Feindes gehörig auszuweichen. — Daß das Spiel nicht ganz ohne Gefahr sei, leuchtet ein.

No. **XLV.** von Luis de Gongora. Wiederum die Klage eines verlassenen Mädchens; aber hier nicht grollend und anklagend, sondern rein schmerzlich.

No. **XLVI.** von unbekanntem Verfasser; ein Lied der Liebestreue.

No. **XLVII.** von Alonso de Alcaudete.

No. **XLVIII.** von Ganzora.

No. **XLIX.** von unbekanntem Verfasser. Ein Wechselgesang zwischen Dame (galana) und Liebhaber (galan), wie sich deren viele in dem Cancionero von Barcelona finden.

No. **L.** ein limusinisches Minnelied.

**LI.** Die Seguidillas sind leichte Reime, welche beim Tanze zur Guitarre gesungen und häufig improvisirt werden. Gemeiniglich bestehen sie aus sieben Zeilen, von welchen die erste und dritte sieben, die übrigen nur fünf Sylben enthalten; die zweite Zeile assonirt mit der vierten, die fünfte mit der siebenten. Ihr Inhalt ist bald eine Sentenz, bald ein komischer Vergleich, am häufigsten eine erotische Spielerei.

**LII.** Die hier mitgetheilten „Zigeunerliedchen" sind der oben unter den Quellen angeführten Sammlung George Borrow's (the Zincali etc.) entnommen. Sie sind in einem verdorbenen mit einer Masse ganz fremdartiger Worte vermischten Spanisch gedichtet; doch möchte es schwer halten, mit Bestimmtheit zu ermitteln, welchem Sprachstamme jene seltsamen und fremdklingenden Ausdrücke ursprünglich angehören. — Schon Borrow hat den Versen eine englische Uebersetzung zur Seite gestellt; allein in dieser war, wie ich mich bald mit Hülfe des von ihm beigefügten Glossars überzeugte, fast jede Spur der ursprünglichen Einfachheit und Naivität verwischt; es war ein gleichmäßiges streng gereimtes Versmaß zur Uebertragung gewählt worden, und eine Menge eigener Zusätze und Ausschmückungen mußten dazu dienen, den Rythmus zu füllen oder den Reim hervorzubringen. Ich habe mich dagegen bemüht, in der deutschen

Digitized by Google

Ueberſetzung überall der Einfachheit des Originals ſo nahe wie möglich zu kommen, und daher auch alle Nachläſſigkeit und Ungleichheit der urſprünglichen Form beibehalten, in welcher ſich bald der Reim, bald die Aſſonanz, bald bei Ermangelung beider nur ein gewiſſer allgemeiner Rythmus findet. — Borrow ſpricht ſich folgendermaßen über die Art und Entſtehung dieſer Verſe aus: The Gypsy poëtry consists of quartets or rather couplets, but two rhymes being discernible and those generally imperfect, the vewels alone agreeing in sound. The thought, anecdote or adventure described is seldom carried beyond one stanza, in which every thing is expressed, which the poët wishes to impart. The musician composes his couplet at the stretch of his voice, whilst his fingers are tugging at the guitar; which style of composition is by no means favourable to a long and connected series of thought. — Of course the greatest part of this species of poëtry perishes as soon as born. A stanza however is sometimes caught up by the bystanders and committed to memory, and being frequently repeated makes in time the circuit of the country.

Those, which appear in the present collection, consist partly of such, as we have ourselves taken down as soon as they originated, not unfrequently in the midst of a circle of this singular people, dancing and singing to their wild music."

Von den in die vorliegende Sammlung aufgenommenen Zigeunerverſen enthalten 1 und 2 mythiſche Erinnerungen; die folgenden Liedchen bis zum ſiebzehnten geben kleine Bilder aus dem Leben und Leiden jenes eigenthümlichen Volkes; dann kommen erotiſche Verſe; No. 27 und 28 ſind Wunderlichkeiten, die ich nicht zu erklären weiß; No. 29 und 30 endlich ſchalkhafte Einfälle.

Digitized by Google

# Zu den Romanzen.

Den Text zu der Romanze von Don Triſtan habe ich nicht aus Grimms Silva entlehnt, wo er mir nur fragmentariſch mitgetheilt zu ſein ſcheint, ſondern aus einer Gloſſe des Don Alonſo de Salaya, eines Dichters des vierzehnten Jahrhunderts. (Romance de don Tristan nuevamente glosada por Alonso de Salaya con otras obras suyas.) Zur bequemeren Vergleichung mögen beide Lesarten hier neben einander ſtehn:

| Salaya. | Grimm. |
|---|---|
| Ferido esta don Tristan | Herido esta don Tristan |
| de una mala lançada, | de una mala lançada, |
| dierase la el rey sũ tio | dierase la el rey su tio |
| con la lança enervolada, | por Zelos, que del catava. |
| dióse la de una torre | * * * * |
| que de cerca no osava. | * * * * |
| quel hiero tiene en el cuerpo | el fierro tiene en el cuerpo |
| defuera le tiemble el asta. | de fuera le tembla el asta. |
| tan mal esta don Tristan | * * * * |
| que a dios quiere dar el alma: | * * * * |
| va se lo a ver doña Yseo | va lo a ver la reyna Jseo |
| la su linda enamorada | por la su desdicha mala |
| cubierto de un manto negro | * * * * |
| que de luto se llamava. | * * * * |
| quien vos firió don Tristan | * * * * |
| feridas tenga de rabia | * * * * |
| que no hallasse maestro | * * * * |
| que oviesse de sanalla. | * * * * |
| tanto estan boca con boca, | juntanse boca con boca |
| como una missa rezada. | quanto una missa rezada. *) |
| llora el uno, llora el otro, | llora el uno, llora el otro, |
| toda la cama se baña. | la cama bañan en agua. |
| del agua, que dellos sale | alli naze un arboledo. |
| una açucena regava; | que açuçena se llamava, |

*) Die Variante des Ochoa: Juntanse boca con boca como palomillas mansas iſt gewiß ſpäteren Urſprunges.



Digitized by Google

toda muger que la beve
luego se haze preñada.
* * * *
* * * *
qualquier muger, que la come,
luego se siente preñada,
comiera la reyna Jseo
por la su desdicha mala.

Uebrigens ist diese Romanze dadurch merkwürdig, daß sie von der sonst verbreiteten Tristansage durchaus abweicht. Hier fällt Tristan durch die Lanze seines Ohms, des eifersüchtigen Königs Mark; und der liebende Besuch Isoldens an seinem Sterbebette, und noch mehr ihr Genießen der Fruchtbarkeit schaffenden Lilie lassen vermuthen, daß die Geschichte Tristan's und Isolden's im Munde des Volkes mit der von Tristan's Eltern Rivalin und Blancheflur zusammengeflossen sei. —

Die Romanze von Lanzarote war eine der in Spanien am vielfachsten gesungenen. Dies geht schon aus der komischen Parodie derselben hervor, welche Cervantes seinem Don Quixote einverleibte:

Niemals ward ein edler Bote
So bedient von Damen süß,
Als der edle Don Quixote,
Als er seine Heimath ließ;
Zarte Mädchen pflegten ihn,
Prinzessin'n sein Rösselin
(übersetzt von Tieck.)

Der Kaiser, der in der Romanze vom Infanten Rächer vorkommt, und der im Originaltexte auch mehr als einmal „König" genannt wird, ist offenbar der in den Romanzen durchaus zur mythischen Person gewordene Kaiser Karl der Große, derselbe, der auch in der nachfolgenden seltsamen Geschichte vom Grafen Lombardo berufen wird, den letzten entscheidenden Spruch zu fällen. —

Der Stoff der Romanze von Albertos und Alba ist mehr als einmal von den spanischen Dichtern behandelt worden. Als Seitenstück stehe hier die in der Handlung gänzlich, im Ausdrucke hier und da entsprechende Romanze von der weißen Kleinen nach der vortrefflichen Uebersetzung von Diez:

„Seid so weiß, Ihr meine Herrinn,
Weißer, als der Sonnenstral,
Dürft' ich ohne Furcht, entwaffnet
Schlafen diese Nacht einmal:

Denn seit sieben Jahren, sieben,
Legt' ich nicht die Waffen ab,
Schwärzer ist die Haut mir worden,
Als ein ausgelöschter Brand« —
»Schlaft sie doch nur, Herre, schlaft sie,
Ungewaffnet, ohne Angst;
Denn der Graf ist ausgezogen
In Leon's Gebirg zur Jagd:
Tollheit tödt' ihm seine Hunde,
Adler tödten seinen Falk,
Und vom Berg bis nach dem Hause
Schleif' der Rappe ihn hinab;« —

Da sie also sich befanden,
Trat herein ihr Ehgemal:
»Sagt, was treibt Ihr, weiße Kleine,
Kind des Vaters voll Verrath?« —
»Herr ich kämme meine Haare,
Kämme sie mit großer Qual,
Weil Ihr hier mich laßt alleine,
Dannen in's Gebirge fahrt.« —
»Was du da gesprochen, Kleine,
War nichts Andres, als Verrath.
Wem gehört das Roß da unten,
Dessen Wiehern ich vernahm?« —
»Herr, es hörte meinem Vater,
Der's für Euch gesendet hat.«
»Wem gehören jene Waffen,
Die da draußen auf dem Gang?« —
»Herr, sie hörten meinem Bruder,
Hat sie heut Euch hergesandt.« —
»Wem gehöret denn die Lanze,
Die ich dorten werd' gewahr?« —
»Nehmt sie, Graf, nehmt doch die Lanze,
Tödtet mich nur alsobald,
Denn wohl hab' ich dieses Todes,
Guter Graf, mich schuld gemacht.« —

Ob der Graf Grifos oder Grifo, der in der Romanze vom Albertos vorkommt, derselbe sei, welcher in der vorher-



Digitized by Google

gehenden als Grifo Lombardo die Hauptrolle spielt, wage ich nicht zu entscheiden. —

Auf die große Aehnlichkeit der Beschreibung des Schlößleins in der Romanze von Rosenblüthe mit dem deutschen Volksliede:

Es liegt ein Schloß in Oesterreich,
Das ist so wohl gebauet u. s. w.

hat schon Diez hingewiesen. —

Von dem König Don Rodrigo (dem letzten gothischen König Roderich, der im Jahre 711 von den Arabern unter Tarik bei Xeres de la Frontera besiegt und wahrscheinlich erschlagen ward) weiß die Romanze viel Wunderbares zu berichten. Die Pracht und der Glanz seines Hofhaltes sind unglaublich, die tapfersten Ritter dienen ihm und sein Name ist in allen Landen genannt, so daß eine fremde Fürstinn, die Herzoginn von Lothringen, welche, von ihrem mächtigen Schwager Lembrot bedrängt, in der Heimath keine Hülfe finden kann, zu ihm ihre Zuflucht nimmt, und von einem seiner Ritter Sacarus durch einen Zweikampf in ihre Rechte wieder eingesetzt wird. Aber sein Glück und seine Macht lassen den König übermüthig werden, er erbricht den Thurm des Hercules, der nach einer alten Ueberlieferung ewig verschlossen bleiben soll, und findet in demselben eine Prophezeiung, die ihm und seinem Lande Unheil und Untergang verheißt. Nichtsdestoweniger entsendet er seinen Feldherrn, den Grafen Don Julian zur Eroberung Africa's, wo dieser nach großem Verluste auf der See von Ceuta aus den Kampf gegen die Mohren beginnt. Indessen ist die Tochter Julians, Florinde, in der Romanze meistentheils la Cava (d. i. meretrix) genannt, am Hofe zu Toledo zurückgeblieben. Durch ein Gitterfenster des Pallastes erblickt sie der König eines Tages, wie sie im Garten ihren Gespielinnen ihre Reize entschleiert, und entbrennt von Verlangen. Ob er dasselbe durch Gewalt oder durch Ueberredung befriedigt, bleibt dahingestellt; Lo que mandaba, se hizo. In einer anderen Romanze heißt es:

Unheilvolle Winde wehten,
Und der Mond stand voll im Licht,
Als der König Don Rodrigo
Bei der schönen Cava schlief.

Digitized by Google

Schlief in einem reichen Zelte,
Das mit Golde war gestickt,
Dreimal hundert Silberseile
Trugen seinen Baldachin.
Drinnen standen hundert Jungfraun
Angethan mit reicher Zier,
Funfzig mit den weißen Händen
Rührten lieblich Saitenspiel,
Funfzig auch mit leiser Stimme
Sangen süße Melodie.
Da zur Stunde sprach ein Fräulein,
Welches sich Fortuna hieß:
»Wenn du schläfst, König Rodrigo,
Auf, empor! ermuntre dich!
Schauen wirst du dein Verhängniß,
Und dein künftig Mißgeschick,
Deine Völker all' erschlagen,
Und dein Heer im Kampf besiegt,
Deine Städt' und festen Plätze
Hingestürzt zu einer Frist,
Und die Burgen und Castelle
Unter fremdes Herrn Panier.
Fragst du mich, wer das gethan hat,
Wohl verkünden will ich's dir:
Jener Graf Don Julian
That's zu Liebe seinem Kind,
Das du ihm für alle Zeiten
Hast entfremdet und beschimpft;
Einen Eid hat er geschworen,
Kosten soll's das Leben dich.« —

Fortuna's Worte erfüllen sich nur zu bald. Um die seiner Tochter angethane Schmach zu rächen, wird Graf Julian zum Verräther, und führt die Mohren nach Spanien hinüber. König Rodrigo rückt ihnen mit großer Heeresmacht entgegen; an den Ufern des Guadalete unweit Xeres de la Frontera kommt es zur Schlacht, (die Romanze spricht von acht Schlachten, weil der Kampf von einem Sonntage bis über den nächsten hinaus dauerte) lange schwankt die Wage, aber endlich, da Verrath im Heere der Gothen den Mohren zu Hülfe kommt, erfechten diese den entscheidensten Sieg. Die Sage

Digitized by Google

läßt den König aus der Schlacht entkommen; er flieht in's Gebürg, wo er nach langem Umherschweifen von einem alten Klausner aufgenommen wird. Diesem beichtet er, und führt darauf in seiner Nähe ein strenges Büßerleben, dessen freiwillige Schmerzen und Entsagungen von wunderbaren Gesichten unterbrochen werden, und von dem uns die Romanze mancherlei, mehr noch die alte valencianische Chronik vom König Rodrigo erzählt. — Jahrhunderte später will man Roderichs Grabstein zu Viseo gefunden haben. —

Auch die Geschichte von den sieben Infanten von Lara ist vielfach, und nicht immer in übereinstimmender Weise in der Romanze behandelt worden. Zum besseren Verständniß der drei auf diesen Stoff bezüglichen von uns mitgetheilten Gedichte geben wir hier eine kurze Uebersicht vom Zusammenhange der Begebenheiten. Gonzalo Bustos von Salas de Lara, ein castilischer Edelmann, hatte von seiner Gemahlinn Donna Sancha sieben Söhne, gewöhnlich die Infanten von Lara genannt. Auf der Hochzeit des Don Rodrigo Lara (sonst auch Ruy Velasquez geheißen), des Bruders der Donna Sancha mit der Donna Lambra de Burueva wird diese, nachdem sie selbst durch höhnische Worte dazu Veranlassung gegeben, von den Infanten schwer beleidigt. Heftig grollend ruft sie durch eine ersonnene Erzählung von ihr angethaner Schmach den ihr anvermählten Rodrigo zur Rache gegen das ganze Haus seines Schwagers auf, er schenkt ihr Glauben, und weiß es zu veranstalten, daß Gonzalo Bustos in die Gefangenschaft des mohrischen Königs zu Cordova geräth. Aber dadurch ist sein Zorn nicht gesättigt; auch die sieben Infanten sollen als Opfer fallen. Durch Hinterlist weiß Don Rodrigo seine Neffen in das Thal von Arabiana (nach anderen Romanzen auf das Feld von Almenar) zu locken, wo sie mit ihrem Erzieher Nuno Salido, der aus bösen Zeichen zu spät die bevorstehende Gefahr weissagt, von den Mohren erschlagen werden.

Indessen hat Gonzalo Bustos zu Cordova die Liebe der Schwester des ihn in Haft haltenden Mohrenkönigs gewonnen, und mit ihr einen Sohn, Mudarra, erzeugt, welcher, als der Ritter bald darauf seine Freiheit wieder erlangt, bis zu seinem funfzehnten Jahre bei seiner Mutter am Hofe seines Oheims bleibt, und in aller ritterlichen Kunst auferzogen wird. Da er aber erfährt, wer sein Vater sei, macht er sich auf, ihn zu

Digitized by Google

ſuchen, und wird freudig von ihm zu Salas aufgenommen. Aber auch dort hat er keine Ruhe, der Gedanke an den ſchmählichen Untergang ſeiner Stiefbrüder ſtachelt ihn fort und fort, und ſo durchſtreift er Spanien, bis er endlich auf Don Rodrigo trifft, und ihm die blutige Schuld blutig zurückzahlt. —

Die erdichtete Beſchuldigung, welche Donna Lambra bei ihrem Gemahle gegen die Infanten vorbringt, gehört zu den faſt ſprichwörtlich gewordenen Stellen, und kehrt mit geringen Abweichungen in mehreren anderen Romanzen wieder, ſo namentlich in jener, in welcher Ximena ſich über den Uebermuth des Cid beim Könige beklagt. Die betreffenden Verſe lauten:

»In Betrübniß leb' ich, König,
Meine Mutter lebt in Gram,
Jeden Tag, der anbricht, ſchau' ich
Ihn, der mir den Vater nahm,
Rittersmann auf einem Roſſe
Mit dem Sperber auf der Hand,
Oder mit dem Edelfalken,
Wie er ihn gebraucht zur Jagd,
Den, um mich noch mehr zu kränken,
Füttern muß mein Taubenſchlag.
Mit dem Blute meiner Tauben
Fleckt er blutig mein Gewand.
Auch durch ſeine Boten ließ er
Mich bedräuen dergeſtalt,
Kürzen woll' er mir die Kleider
Mir zur Schand' und großen Schmach,
Und den Pagen mir erſchlagen
Unter meinem Mantel gar.« —

Die Romanze von König Pedro dem Grauſamen beruht durchaus auf hiſtoriſchem Grunde. Bald nachdem er ſich im Jahre 1353 mit der ſechszehnjährigen Blanka von Bourbon vermählt hatte, wandte er ſich anderen Weibern zu, beſonders der Maria de Padilla, auf deren Veranlaſſung er die Königinn zu Medina Sidonia erſt feſtſetzen, ſpäter heimlich aus dem Wege räumen ließ. — Auch die Ermordung ſeines Bruders, des Großmeiſters Don Fadrique, und ſeine Kämpfe mit Heinrich von Traſtamara ſind mehrfach beſungen. Hier finde noch die Romanze von Pedro's Tode eine Stelle,

Digitized by Google

die, obwohl ohne poetiſchen Werth und erſt aus ſpäterer Zeit, doch nicht ohne hiſtoriſches Intereſſe iſt:

Ihre krafterfüllten Leiber
Mit den Armen feſt umſchlingend
Steh'n der Wütherich Don Pedro,
Und ſein Bruder Don Enrique.
Nicht Umarmungen der Liebe
Sind es, die ſie ſo verbinden,
Denn der Eine läßt den Dolch,
Das Stilet der Andre blitzen.
Eng umſchnürt der Fürſt den Bruder,
Und den König Don Enrique,
Dieſer heiß in Zornesgluten,
Jener hochentflammt vom Grimme.
Einen einz'gen Zeugen nur
Hat dies fürchterliche Ringen,
Don Enrique's Waffenpagen,
Der in's Zelt von außen ſiehet.
Endlich ſtürzen beide Kämpfer,
Die ſchon Mattigkeit durchdringet,
Beide ſtürzen auf den Boden,
Doch zu unterſt fällt Enrique.
Als der Page ſeinen Herrn
Alſo in Gefahr erblicket,
Packt von hinten er den König,
Daß er ihn am Stoße hindre,
Spricht: Nicht laſſ' ich dich, o König,
Laß dich aus den Händen nimmer,
Sondern thu' was ich als Diener
Meines Herrn zu thun verpflichtet.
Und er wirft den König rücklings;
Auf vom Boden ſpringt Enrique,
Und mit ſeinem Dolch des Bruders
Ränkevolle Bruſt durchſticht er,
Draus mit Strömen ſchwarzen Blutes
Scheidend ſeine Seele quillet,
Die grauſamſte, welche jemals
Wohnt' im Buſen eines Chriſten. —

Die Romanze von Don Alonſo dem Getreuen (Don Alonso Perez de Gusman, el Bueno) behandelt eben-

Digitized by Google

falls eine geschichtliche Begebenheit, die sich unter der Regierung Sancho's des Vierten von Castilien zutrug. Eine andere Bearbeitung desselben Gegenstandes findet sich bei Segulveda.

Die Romanze vom König Don Juan (König Johann dem Ersten von Castilien) ist mit mancherlei Abweichungen und Verkürzungen auch in den Guerras civiles zu lesen. Anfang und Schluß fehlen dort.

»Abenamar, Abenamar
Mohr aus diesem Mohrenland,
Jenen Tag, da du geboren,
Nahm man große Zeichen wahr.
Denn es stand das Meer in Ruhe
Und der Mond in vollem Glanz;
Wer an solchem Tag geboren,
Lügen darf er nimmerdar.«
Drauf erwiederte der Mohre,
Wohl vernehmet was er sprach:
Nimmer will, o Herr, ich lügen,
Ging es selbst mein Leben an,
Denn ein Christenweib gebar mich,
Ob mein Vater Mohr auch war:
Und als ich noch war ein Büblein,
Hat die Mutter stets gesagt,
Daß ich nimmer lügen dürfte,
Denn es wäre Missethat,
Darum frage nur, o König,
Und die Wahrheit sag' ich an.

»Daß du dich gefällig zeigest,
Abenamar, habe Dank.
Rede, was für Schlösser sind das,
Die dort ragen hoch in Glanz?«

»Das Alhambra ist's, o König,
Und die Hauptmoschee ist das,
Und daran die Alijaren
Ausgeführt mit reicher Pracht.
Ihr Erbauer, Herr, verdiente
Hundert Goldstück jeden Tag,
Doch den Tag, da er nicht baute,
Gleiches zahlen mußt' er da.



Digitized by Google

Jenes dort ist Generalife,
Ist ein Garten wundersam,
Und dabei die »Rothen Thürme«,
Ein Castell von fester Art.«

Drauf begann Don Juan, der König,
Wohl vernehmet, was er sprach:
»Wenn du wolltest, o Granada,
Nähm' ich dich zum Ehgemal,
Cordova zusammt Sevilla
Brächt' ich dir als Mitgift dar.«

»Bin vermählt, o Herr, vermählet,
Trage noch nicht Wittwentracht,
Und der Mohr, der mich besitzet,
Ist gar sehr mir zugethan.« —

Den Schluß der Romanze von Moriana und Galvan habe ich etwas willkürlich übersetzt. — Ich sehe nicht recht ein, wie confesar: „Verrath begehen" heißen soll; dennoch aber muß es hier einen ähnlichen Sinn haben, denn wenn wir es in der Bedeutung von: „beichten, bekennen" nehmen, so steht es geradezu mit allem vorher Erzählten in Widerspruch. — Der Schluß der Rede des Mohren Galvan erinnert an das Fragment einer anderen alten Romanze:

Alltagskleid ist mir der Harnisch,
Meine Ruh ist Wanderschaft,
Harter Felsen ist mein Bette,
Stetes Wachen ist mein Schlaf,
Und das Haus, darin ich wohne,
Ist die Heerstraß' überall.
So von Berg zu Berge schweif' ich
Nieder zu des Meers Gestad,
Um auch dort mein Glück zu prüfen,
Ob ich's nicht durchwaten kann;
Doch für euch, o schöne Dame,
Trag' ich willig all die Last. —

Die Romanze von der Rache des Grafen — obwohl, nach Anordnung und Ausdruck zu urtheilen, aus etwas späterer Zeit, als die Mehrzahl der von uns mitgetheilten Gedichte — ist mit Recht ein Meisterstück in Anlage und Durchführung zu

Digitized by Google

nennen. Sie stellt uns in den lebendigsten Zügen ein Bild spanischer Volkseigenthümlichkeit hin; wir sehen die auf's heftigste aufgeregte Leidenschaft, die Qual der gerechten Eifersucht, den ganzen Zorn der gekränkten Ehre, und doch wird nicht in blinder Hast gehandelt, sondern ein ruhiges Bewußtsein schwebt über der entsetzlichen That, ein Bewußtsein, das mit derselben Ueberzeugung furchtbarer Unabänderlichkeit, mit welcher es seiner Rache genugthat, nun auch sich selbst der Strafe des Gesetzes darbietet. — Die kunstreiche, fast dramatische Entwickelung der Begebenheit wird jeden Leser erfreuen.

Die Romanzen von Espinelo, von der Königstochter, vom Grafen Arnaldos sind reizende Mährchen, wie sie die Einbildungskraft des gesunden von halber Bildung noch unberührten Volkes so glücklich hervorbringt. Merkwürdig ist dabei, daß fast in allen Zungen und Sprachen sich dieselben Grundstoffe — nur nach der Nationaleigenthümlichkeit verschiedenartig ausgeprägt — wieder finden. So erinnert auch hier die Geschichte vom Espinelo an manches aus der tausend und einen Nacht (des Perseus nicht zu gedenken); die Königstochter gleicht dem deutschen Marieenkinde (Siehe Grimm's Volks- und Hausmährchen) und der Schiffer im Grafen Arnaldos ähnelt dem schwedischen Nöcken, bei dessen Gesang ebenfalls im Schatten der Felsen Wind und Meer entschlafen, und Vögel und Fische bezaubert lauschen. Und wem sollten bei der Jungfrau am Meeresstrand, die ihr sehnsüchtiges Lied anstimmend langsam das Meer hinauf und hinunterwandelt, und mit goldenem Kamme ihr langes Haar kämmt, nicht jene Worte aus dem Liede von der Lurelei einfallen:

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit goldenem Kamme,
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame
Gewaltige Melodei.

Die Romanze vom König Sebastian ist aus späterer Zeit, und allein des historischen Interesses wegen hier mit aufgenommen. Die Schlacht, in welcher die erzählte Begebenheit

Digitized by Google

vorfällt, ist natürlich jene unglückliche Schlacht von Alcazar, wo der jugendliche König seine Herrschaft, und vielleicht sein Leben verlor. — Eine Romanze ganz ähnlichen Inhalts giebt es vom König Johann von Castilien, welchem der alte asturische Ritter von Hita und Butrago ebenfalls durch Abtretung seines Schlachtrosses das Leben rettet.

Die Romanze von der Einnahme von Alhama ist unstreitig eine der ältesten Mohrenromanzen, und entweder geradezu aus dem Arabischen übersetzt, oder doch gleichzeitig im Spanischen nachgebildet. Alhama, eine der festesten mohrischen Städte in Granada, ward im Jahre 1490 von den durch den Paß von Zafaraya hereinbrechenden Christen nach dem hartnäckigsten Widerstande mit Sturm erobert, und ein fürchterliches Blutbad in seinen Mauern angerichtet. Nachdem Ferdinand der Katholische auch Granada eingenommen hatte, ward das Singen der hier von uns mitgetheilten Romanze verboten, weil man von dem gewaltigen Eindruck, den sie bei den besiegten Mohren hervorrief, Aufregung und Unruhen befürchtete. — In den Guerras civiles steht sie mit wenigen Abweichungen, aber in zwei Hälften gesondert. —

Auch die alte Romanze vom blutigen Strome ist in zwei wenig von einander verschiedenen Fassungen vorhanden. Die von uns oben nicht mitgetheilte enthält noch einige genauere Ortsbestimmungen. Sie beginnt:

Rioverde, Rioverde,
Gebst gefärbt von rothem Blut,
Zwischen dir und Sierra Bermeja
Viele Ritter man erschlug,
Fürsten starben dort und Grafen
Herrn von ad'licher Geburt,
Dorten starb auch Urdiales
Rittersmann von hohem Muth;
Sayavedra, rückwärts weichend
Klimmt durch eine Felsenschlucht,
Hinter ihm ein Renegate,
Der mit lautem Schalle ruft:
Gieb dich, gieb dich, Sayavedra,
Dich erkenn' ich nur zu gut,
Auf dem Marktplatz von Sevilla
Sah ich dich beim Lanzenwurf u. s. w. —

Digitized by Google

Die beiden oben mitgetheilten Romanzen von Gazul und Zaida gehören, wie die beiden vorhergehenden, zu den ältesten und besten Mohrenromanzen und unterscheiden sich auf das bestimmteste von jener Fluth sogenannter moriskер Poesieen, welche im sechszehnten und siebenzehnten Jahrhundert den spanischen Parnaß überschwemmte. Die letzteren sind in der That meistens ohne Werth in Stoff und Ausführung; pomphafte Beschreibungen der Kleider und Farben von Rittern und Damen, kleinliche Spielerei mit Sinnbildern und Schildsprüchen, und poesielose Betrachtung, die sich bald in allerlei witzig hervorgesuchten Gegensätzen gefällt, bald mit selbstgefälliger Ausführlichkeit die Leidenschaften zergliedert, lassen in denselben den gewöhnlich sehr geringfügigen Gegenstand zu unerträglicher Breite anschwellen. Ein Dichter jener Zeit ruft nicht mit Unrecht aus:

Soviel Zayda und Gazul
Dragutas und Alenara's,
Adalifa's und Darara's,
Soviel Federn, Sprüch' und Farben,
Soviel Chiffern und Medaillen,
Soviel Volks aus Mohrenlande,
Und die Faselei'n und Motto's
Auf den Schilden, auf den Fahnen —
Ich bin's satt, in's Teufels Namen!

Und im Verlaufe dieses Zorngedichts heißt es:

Spaniens tolle Romancisten
Sind geworden Renegaten,
Dem Mahoma opfern sie
Alle Früchte ihres Ackers,
Und vergessen schmählich drüber
Ihres Volkes Sieg' und Thaten.

Auch die Liebesgeschichten Gazuls mit der schönen Zaida Zegri und der Abencerraginn Celinda sind von den späteren Romanzendichtern vielfach behandelt worden. Als Zugabe zu den oben abgedruckten Romanzen mögen hier noch ein Paar solcher späteren Ausführungen stehen, welche, obwohl auch in ihnen, und besonders in der zweiten die vorhin gerügten Fehler bemerkbar werden, doch noch bei weitem zu dem Besseren gehören, was die moriske Poesie geleistet hat.

Digitized by Google

Durch den Marktplatz von Sanlucar
Kommt daher Gazul, der Tapfre,
Prächtig kommt er her in Kleidern
Weiß und grün und purpurfarben.
Reiten will der Mohr nach Gelves
Zu dem luft'gen Spiel der Lanzen,
Denn ein Fest giebt der Alkayde,
Weil die Kön'ge sich vertragen.
Eine schöne Mohrinn liebt er,
Einen Sprößling jenes Stammes,
Den die Zegri's und Gomele's
Einst getödtet in Granada.
Auf und ab, sie noch zu sprechen
Reitet er wohl tausendmale
Und durchdringt die lieben Mauern
Mit den Augen zärtlich bangend.
Und nach einer jahrelangen
Stunde ungedüld'gen Harrens
Kürzt sie endlich sein Erwarten,
Tritt hervor sie zum Altane.
Da er sieht die Sonn' emporgehn,
Zügelt er den Hengst mit Anmuth,
Läßt ihn knie'n und läßt den Boden
Küssen ihn in seinem Namen.
Mit verstörter Stimme spricht er:
»Nimmer mag auf meinen Fahrten
Nun ein Unglück mir begeg'nen,
Da ich froh gesch'n dich habe.
Dorthin rufen ohne Seele
Mich Verpflichtung und Verwandte,
Meine Sehnsucht bleibt bei dir,
Wache über dich zu halten.
Gieb mir denn ein Angedenken,
Nicht, daß stets es dein mich mahne,
Sondern nur, daß es mich ziere
Leite, stärke und bewahre.«

Eifersüchtig war Celinda,
Da ihr falsche Zungen sagten,

Digitized by Google

Daß zu Xeres für Zaida
Er aufs neu' in Lieb' entbrannt sei.
Und zum Mohren sprach sie zornig:
»Wenn sich's fügt beim Spiel der Lanzen,
Wie's mein treues Herz begehret,
Und wie's schwer verdient dein falsches:
Nimmer kehrest nach Sanlucar
Dann so stolz du, wie du pflagest,
Zu den Augen, die dich lieben,
Und zu denen, die du hassest;
Geb' es Allah, daß beim Spiele
Deine Gegner mit den Lanzen
Listig dich im Rücken fassen,
Daß du, wie du lügst, auch fallest.
Mögen unter ihren Kleidern
Sie verborg'ne Panzer tragen,
Daß du, schnaubst du dich zu rächen,
Dennoch sinkest ohne Rache.
Ja, und jene, die du täuschtest,
Sollen, statt dich zu beklagen,
Ihre Flüche nur dir senden,
Und sich freu'n an deinem Falle.«

Daß sie scherze, wähnt der Mohr,
Denn die Unschuld denkt nichts Arges,
Und sich hebend in den Bügeln
Will nach ihrer Hand er langen.
Und er spricht: Es lügt Sennora
Wer auch solches hinterbrachte,
Mögen auf sein Haupt zur Sühne
Diese Flüche sich entladen.
Meine Seele haßt Zaiden
Und bereuet jene Flammen,
Die ihr Groll und eure Liebe
Schon aus Glut in Eis verwandelt.
Fluch sei jenen dreien Jahren,
Da ich ihr gedient, der Falschen,
Die mich Preis gab einem Mohren,
Weil er reich an armer Habe.«

Digitized by Google

Als Celinda dieſes hörte,
War ihr die Geduld vergangen;
Zornig ſchlug ſie zu das Fenſter,
Drin Gazul den Himmel ſahe.
Mit den goldgezäumten Roſſen
Nahte plötzlich da der Page,
Führte ſie daher geſchmückt
Bunt mit Federn, Deck' und Quaſten.
Doch die Lanze zum Turniere
Faßt der Mohr mit zorn'gem Arme,
Und zu tauſend Splittern ſchmettert
An der Wand er ſie gewaltig.
Dann befiehlt er, daß die Roſſe
Wechſeln ihres Schmuckes Farbe,
Daß ſie falb ſtatt grün ſich tragen,
Und nach Gelves zieht er haſtig.

---

Als Celind' in ihrem Unmuth
Zugeſchlagen kaum das Fenſter,
Weil ſie meinte, daß Gazul ihr
Grund zur Eiferſucht gegeben,
Ward verwirrt ſie und voll Reue,
Daß ſie ſich ſo zornig ſtellte.
Ihn zu ſehn, ihn zu beſchwicht'gen
War nun einzig ihr Begehren,
Iſt doch bei der böſen Liebe
Stets das ſicherſte der Wechſel.
Alle müſſen ihn erfahren,
Die in wahrer Liebe leben.

Als ſie nun erfuhr, der Mohr
Habe ſeinen Speer zerſchmettert,
Den er bei den Lanzenſpielen
Führen wollte dort in Gelves,
Und für falbe Federn hab' er
Seinen grünen Schmuck gewechſelt

Digitized by Google

Zog sie an ein Seidenkleid
Roth mit Silber hell verbrämet,
Nahm dazu den prächt'gen Mantel
Von geblümtem Goldgewebe,
Dessen Bort' und Franzen köstlich
Funkelten von edlen Perlen,
Dann den Turban mit Sapphiren
Und Smaragden reich bedecket
(Zeichen, daß die Eifersucht
Todt sei und die Hoffnung lebe)
Und dazu ein breites Stirnband
Weiß und grün mit weißen Federn;
Wählte eine gelbe Lanze,
Deren Spitze scharf und stählern,
Und an einem grünen Bande
Ließ den runden Schild sie schweben,
Drauf der Wahlspruch war geschrieben:
»Wer dich liebet, halt' ihn feste.«

Als sie Kundschaft drauf erhalten,
Wo Gazul, ihr Liebster, wäre
Und daß sich das Fest von Gelves
Noch um einen Tag verspäte,
Ließ sie ihn zu einem Lusthaus
Auf den Abend hinbestellen.
Da Gazul den Spruch vernahm,
Daß Celinda sein begehre,
Fragt' er dreimal erst den Pagen,
Dreimal fragt' er, ob er scherze,
Aber dann, versichert, eilt' er
Ohne nur ein Wort zu reden
Zu den Augen seiner Dame,
Ihren holden Glanz zu sehen.

In den Gärten traf er sie,
Majoran vom Strauche brechend,
Und anstatt der blauen Veilchen
Rothe Blüten sich erwählend.

Digitized by Google

Von Muskat auch und Jasminen
Hatte Sträußer sie gelesen,
Ihr am Busen lag der weiße,
Und der roth' an ihrem Herzen.
Als der Mohr sie also schaute,
Wagt er kaum den Blick zu heben,
Denn wer aus dem Dunkel tritt,
Wird vom Sonnenstral geblendet.
Seine Hand ergriff Celinde
Hold erröthend und beschämet,
Und nach langen, langen Klagen
Sprach zuletzt Gazul, der Edle:
»Ist es möglich, schöne Dame,
Daß ihr solchen Lohn mir gebet,
Der ich euch bei Allah schwöre,
Daß ich ohne euch vergehe;
Wenn ich noch an Xeres denke,
Mag ein Lanzenstoß mich treffen,
So wie den Gemal Zaidens
Ich durchstieß mit meinem Speere;
In den Armen, die am ärgsten
Mir verhaßt, will ich euch sehen,
Ja noch mehr — an meinen Feind
Sollt ihr jede Gunst verschwenden,
Wenn der Mohr, der mich verläumdet,
Nur ein wahres Wort geredet.«
Volle Gnüge war der Mohrinn
Durch des Ritters Spruch geschehen,
Und die Liebe zwischen beiden
Stand nun mehr als je befestigt.

Und mit köstlichen Gewanden
Ward von seiner Dame Händen
Nun geschmückt der tapfre Mohr,
Daß er würdig sei des Festes.
Und nachdem sie sich umarmt
Und manch süßes Wort geredet,
Schwang er sich auf seinen Schimmel
Der mit reichen Silberdecken,

Digitized by Google

Rothen Federn, rothen Zäumen
War gezlert, und gold'nen Schellen.

Alſo zu dem Spiel der Lanzen
Ritt er frohen Muths nach Gelves.

Die Romanze von der betrogenen Infantinn eriſtirt in etwas veränderter Form und mit ganz abweichendem Schluſſe noch einmal unter dem Titel: Romanze von der Infantinn und dem franzöſiſchen Königsſohne. Dieſe zweite Bearbeitung lautet:

Zeit nun iſt es, edler Ritter,
Zeit nun iſt's, von hier zu fliehn,
Nicht vermag ich mehr zu gehen,
Noch zu thun des Kaiſers Dienſt,
Denn zu eng wird mir der Gürtel
Und zu kurz das Röckchen mir;
Ja, vor meinen Kammerzofen,
Die mich anziehn, ſchäm' ich mich,
Denn ſie ſchau'n ſich an einander,
Ohne Lachen thun ſie's nicht:
Schäme mich auch vor den Rittern,
Die zu meinem Dienſte ſind.

— »Weinet nur darum, o Herrinn,
Wie's die Mutter that bei mir,
Tagelöhner iſt mein Vater,
Der ſein Brod um Lohn verdient.« —
Als dies hörte die Infantinn
Sich verwünſcht hat ſie zur Friſt:
»Sei verflucht, verflucht die Jungfrau,
Welche ſich verführen ließ.«

— »Nicht verflucht euch alſo, Herrinn,
Nicht verflucht euch alſo ſchlimm,
Bin der Sohn des Frankenkönigs,
Und der Donna Beatriz,
Hab' in Frankreich hundert Schlößlein
Herrinn, euch zu pflegen drin,
Hab' auch hundert Fräulein dorten
Herrinn, nur zu eurem Dienſt.« —

Digitized by Google

Die dem vierzehnten Jahrhundert angehörige Romanze vom Grafen Claros, die wir eben mitgetheilt haben, hat später eine umfangreiche Ausführung erhalten in dem gleichnamigen Gedichte, welches beginnt: Media noche era por hilo, demselben, auf welches Cervantes im zweiten Theile des Don Quirote beim Beginn des neunten Capitels anspielt.

Berlin, gedruckt bei J. F. Starcke.

Digitized by Google

89108618711

b89108618711a

Digitized by Google

Digitized by Google

B89108618711